MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

46 (28.1.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220071

Mittwoch, 28. Januar — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr. 46

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Der Reichshaushalt ohne Fehlbetrag

Eine Rede des Reichsfinanzministers

⊡ **Berlin**, 28. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die heutige Sitzung des Haushaltausschusses des Reichstags wurde mit einer Etatsrede des Reichsfinanzministers v. Schlieben eröffnet, in der er eine eingehende Schilderung der finanziellen Lage gab.

Gegenüber den Klagen über zu hohe steuerliche Belastung erinnerte der Minister daran, daß sein Amtsvorgänger in einem Augenblick, als nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung die aufkommenden Einnahmen die Ausgaben wesentlich übertrafen und als ein Rückschlag nicht mehr zu befürchten war, sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, um wirtschaftlich die notwendige Steuersenkung durchzuführen, während die bestehenden Ausgabedrosselungen und Ausgabebeschränkungen weder aufgegeben noch erleichtert wurden. „Ich erinnere vor allem an die starke zweimalige Senkung der Umsatzsteuer." Der Minister gab dann eine ziffernmäßige Erläuterung seiner Ausführungen.

Das Aufkommen aus Zöllen und Steuern

hatte in den Monaten April bis Dezembr rund 5,293 Milliarden betragen. Nach dem Haushaltsvoranschlag war für das ganze Jahr mit einem Aufkommen von 5,243 Milliarden gerechnet worden. Der rechnungsmäßige Anteil für die verflossenen 9 Monate des Rechnungsjahres 1924 hat darnach 3,933 Milliarden und das Mehraufkommen gegenüber dem Anschlag 1360 Milliarden betragen, das sind monatlich rund 150 Millionen Mark mehr.

An dem Mehraufkommen in Höhe von 1,360 Milliarden sind die Länder und Gemeinden mit rund 500 Millionen Mark beteiligt, so daß dem Reich ein Ueberschuß von rund 860 Millionen Mark verblieb. An außerordentlichen Einnahmen sind dem Reich in dieser Zeit außerdem noch zugeflossen aus der Rentenmünzenprägung 125 Millionen, aus der Silbermünzenprägung rund 200 Millionen Mark, zusammen also 325 Millionen. Insgesamt verfügt das Reich also über Mehreinnahmen in Höhe von ungefähr 1,200 Milliarden Mark. Aus diesem Ueberschuß wären zunächst die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts und die Kriegslastenausgabe zu bestreiten. Der dem Reichstag vorliegende Haushaltsentwurf für 1924 schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 348 Millionen Mark ab. Der rechnungsmäßige Fehlbetrag für 9 Monate beträgt rund 260 Millionen Mark. Nach Abzug dieser 260 Millionen Mark verbleibt dem Reich bis jetzt ein

rechnungsmäßiger Reinüberschuß von 940 Millionen Mark

In der Presse des In- und Auslandes ist die Tatsache, daß die Reichskassen erhebliche Ueberschüsse haben, vielfach kommentiert und zu subjektiven Schlußfolgerungen verwendet worden. Das gibt mir willkommenen Anlaß, hier über die Verwendung dieser Ueberschüsse nähere Auskunft zu geben.

Es stehen nämlich diesen kassenmäßigen Ueberschüssen, teils erledigte, teils bis zum Schluß des Etatsjahres zu erledigende Verpflichtungen des Reiches gegenüber, deren Höhe die Ueberschüsse noch um 140 Millionen Mark übertrifft. Als solche Verpflichtungen und überetatsmäßige Leistungen erwähne ich insbesondere:

Zunächst den schon vielfach besprochenen Rückkauf der Goldanleihe. Er ist jetzt größtenteils beendet. Weiter kommen in Betracht kleinere Verpflichtungen des Reiches gegenüber der Reichsbank, die noch von den Markstützungsaktionen aus der Inflationszeit herrühren. Das Reich hat ferner den am besetzten Gebiet beteiligten Ländern erhebliche Beträge bezahlt, aus Anlaß der gewaltsamen französisch-belgischen Holzwegnahme aus den Wäldern des besetzten Gebiets, für die Abwicklung des passiven Widerstands, insbesondere für Entschädigungen aus Anlaß der von der Micum erzwungenen Sachlieferungen, sind größere Beträge bezahlt worden. Ebenso wie der Ruhrindustrie ist die Reichsregierung darauf bedacht, den Liquidations- und den Gewaltgeschädigten zu helfen. Im Rahmen der verfügbaren Mittel soll ihren dringendsten Bedürfnissen dadurch geholfen werden, daß ihnen wirtschaftliche Beihilfen und Darlehen zum Wiederaufbau einer Existenz und Unterstützung aus den Härtefonds gewährt werden. Es kann sich hierbei nicht um eine abschließende Maßnahme handeln, weil zunächst der Ausgang der Verhandlungen mit den alliierten Regierungen wegen der Liquidationsfrage abgewartet werden muß. Auch diese Maßnahmen beanspruchen erhebliche aus den Ueberschüssen bereit zu stellende Summen. Endlich ist hier auch zu erwähnen, daß die Reichsregierung mit der preußischen Regierung ein vorläufiges Auseinandersetzungsabkommen geschlossen hat, aus Anlaß des Verlustes von nutzbarem Staatseigentum durch den Friedensschluß, sowie aus Anlaß der Ablösung sonstiger Verpflichtungen des Reiches gegenüber Preußen. Soweit die Dinge z. Zt. überblickt werden können, wird das laufende Haushaltsjahr 1924 am 31. März 1925

ohne Defizit abschließen.

Ich rechne damit, daß nach Abwicklung aller von mir soeben gekennzeichneten Verpflichtungen Ueberschüsse nicht mehr vorhanden sein werden, mit Ausnahme eines Betrags, den ich auf 140, höchstens 200 Millionen Mark beziffere und der den Betriebsfonds der Reichshauptkasse darstellt, zusammen mit den Betriebsmitteln, die durch die Ausgabe kurzfristiger Goldmarkschatzwechsel beschafft werden können. Diesen Betriebsmittelfonds möchte ich als recht gering bezeichnen. Trotz des Gebiets- und Bevölkerungsverlustes sind aber die Geldansprüche an die Finanzverwaltung nicht geringer, sondern viel größer geworden."

Der Minister ging nunmehr zur

Aufwertungsfrage

über: „Ich bin durchaus der Auffassung, daß die Aufwertungsfrage nicht allein von fiskalischen Interessen beherrscht werden darf, sondern daß auch die Forderungen sozialer Gerechtigkeit unter Wahrung des Fortbestandes der wirtschaftlichen Kräfte erfüllt werden müssen. Bei der Regelung muß freilich das Wohl des Volksganzen den, wenn auch noch so bedauerlichen Schädigungen des Einzelnen vorangehe. Die Aufwertung muß ihre Schranken an dem Leistungsvermögen der Wirtschaft finden. Wie sich die Reichsregierung die Lösung der Aufwertungsfrage denkt, wird aus dem dem Reichstag zugehenden Gesetzentwurf zu ersehen sein. Jedenfalls muß die Lösung für die Wirtschaft endgültig sein, andernfalls würde immer wieder Beunruhigung in sie hineingetragen und ihre Arbeits- und Kreditfähigkeit beeinträchtigt werden. Soweit Leistungen in Verbindung mit der Aufwertung der öffentlichen Anleihen möglich sind, werden mit an erster Stelle solche Personen oder Anstalten zu berücksichtigen sein, die dem Vaterland in der Zeit der höchsten Not ihre Ersparnisse oder Mittel zur Verfügung gestellt haben. Unter den hier zu berücksichtigenden Personen verdienen wiederum die eine Sonderstellung, die durch die Entwertung von Kapital und Zinsen in Not geraten sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung ist ferner auch denen zuzuerkennen, die unter dem Zwang der Rechtsvorschriften in der Zeit der Geldentwertung öffentliche Anleihen erworben haben. Entschiedene Bedenken würden dagegen bestehen, daß an den Vorteilen, die den schwergeschädigten Anleiheeigentümern geboten werden können, solche Kreise zum Nachteil der Verlustträger teilnehmen, die in spekulativer Absicht in der Inflationsperiode mit geringen Mitteln große Anleiheposten gekauft haben.

Minister v. Schlieben ging dann noch auf die

Steuerfragen

ein: Aufgabe der neuen Steuergesetzgebung kann es nun aber zweifellos nicht sein, durch höhere Steuersätze als die bisherigen großen Steuerleistungen aus der Wirtschaft herauszuziehen; vielmehr geht in weitem Umfang die Aufgabe gerade dahin, die aus der Inflationszeit stammenden übermäßigen Belastungen abzubauen und eine Abstellung der Steuern auf den wirklichen Ertrag der Wirtschaft vorzunehmen oder wenigstens anzubahnen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede streifte der Minister die Regelung des Finanzausgleichs. „Wir werden", sagte er u. a., „uns sehr ernst die Frage vorlegen müssen, ob hier nicht Einschränkungen notwendig sind und ob nicht am System der Beteiligung der Länder und Gemeinden an den gemeinsamen Steuern eine Aenderung erwünschenswert erscheint.

Minister v. Schlieben bezifferte die Steuerausgaben des kommenden Rechnungsjahres auf 6 Milliarden, wovon aber 2 Milliarden für die Länder und Gemeinden bestimmt sind. Mehr als 4 Milliarden werden also für das Reich nicht zur Verfügung stehen, solange nicht die Wirtschaft einen sehr wesentlichen Aufschwung nimmt. Die fortdauernden Ausgaben des Reichs für seine laufende Verwaltung schätzt der Minister für die nächsten 5 Jahre auf 2500—2700 Millionen Mark. In diesen Ausgaben sind nicht diejenigen inbegriffen, die noch im Zusammenhang mit dem Krieg stehen. Das ist in Anbetracht der voraussichtlichen Steuereinnahmen ein außerordentlich trübes Bild. Angesichts dieser Sachlage wird die Reichsregierung nicht umhin können, die von den Parteien des neuen Reichstags gestellten Anträge einer sehr sorgfältigen Prüfung auf ihre finanziellen Auswirkungen hin zu unterziehen. Eine solche vorläufige Prüfung sämtlicher Anträge hat im Reichsfinanzministerium bereits stattgefunden. Das Ergebnis wird Ihnen in Gestalt einer kurzen Denkschrift zugehen. Ueber die gesamte Aktion-Entschädigung der Bevölkerung und Wirtschaft an Ruhr und Rhein, ihre Grundlagen und Einzelheiten, wird dem Reichstag in Kürze eine

eingehende Denkschrift

vorgelegt werden. An dieser Stelle will ich aber schon jetzt hervorheben, daß in ganz besonderem Grade die Wirtschaft des besetzten Gebiets unter den Nachwirkungen des 10monatigen Ruhrkampfes einer Ankurbelung bedurfte, um über den toten Punkt hinweg zu kommen. Wenn jetzt der Wirtschaft des besetzten Gebiets erhebliche Geldsummen zufließen, so ist das nur ein knapper Ersatz für die Blutleere, die ihr durch die erzwungenen Reparationsleistungen zugefügt worden ist und ermöglicht es ihr, Hunderttausenden von Arbeitnehmern, die bei ihrem Erliegen brotlos werden würden, eine weitere Existenzmöglichkeit zu schaffen.

Der Minister schloß: „Wir haben keinen Grund zu Pessimismus, wenn wir die Reichsfinanzen schonend behandeln, aber auch nicht zu übertriebenem Optimismus."

Französischer Handelsvorstoß auf Indien

Die indische Unabhängigkeitsbewegung, die sich an den Namen Gandhi knüpft, sucht den englischen Eroberer und Ausbeuter da zu treffen, wo er am empfindlichsten ist, in seinem Handelsgewinn. Der Führer der indischen Nationalisten hat erklärt, daß er „bis zum Tod den teuflischen Versuch Englands, seine Methoden und Institutionen Indien aufzudrängen, bekämpfen" werde. Gandhi proklamierte das Prinzip der „non-cooperation", den Boykott der englischen Waren. Die indische Freiheitsbewegung hat damit da, wo am ehesten die Schaffung eines einheimischen Ersatzes möglich war und in die Wege geleitet wurde, in der Textilindustrie, Manchester innerhalb kurzer Frist gewaltigen Schaden zugefügt. Schwieriger ist die wirtschaftliche Ausschaltung Englands auf den industriellen Gebieten, wo ein einheimischer Ersatz zunächst nicht vorhanden ist. Für diese Waren gilt der nationalistische Grundsatz, möglichst von allen andern Märkten zu beziehen, nur nicht von England. Das Prinzip des passiven Widerstandes in seiner Starrheit ist von der englischen Unabhängigkeitspartei im vorigen Jahre um der parlamentarischen Opposition willen zwar gelockert worden, aber das indische Nationalparlament ist im Rahmen seiner Kompetenz zur ausgesprochenen Protektion der einheimischen Industrie übergegangen. Das Bestreben der indischen Freiheitsbewegung ist das altbekannte merkantilistische, durch hohe Schutzzollmauern die Entfaltung einer eigenen Industrie, wenn vielleicht auch zunächst unter ausländischer Leitung, zu befördern. So ist in Indien sogar einer Eisenhüttenindustrie der Boden bereitet worden; das bedeutendste Unternehmen ist die Tata Company. Sie wird einerseits durch staatliche Produktionsprämien angeeifert, andererseits durch den am 1. Juli 1924 in Kraft getretenen Schutzzoll gesichert. Neuestens ist sogar die Rede davon gewesen, das von ihr erzeugte Roheisen nach England einzuführen, wie es in Amerika an der Küste des Stillen Ozeans bereits einen gewissen Absatzmarkt gefunden hat. Die Aufnahmefähigkeit des indischen Marktes ist natürlich eine ungeheuere, wenn erst einmal die Bedürfnisse dieser 320 Millionen Menschen, eines Fünftels der Menschheit, aus der jetzigen Genügsamkeit und Askese geweckt sind. In den 7 Monaten vom April bis Ende Oktober 1924 sind in Indien 353 000 Tonnen Eisen und Stahl eingeführt worden, gegenüber 285 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit 1923 und 271 000 Tonnen in der entsprechenden Periode 1922; im Monat Oktober 1924 betrug — trotz des inzwischen eingeführten Schutzzolls — die indische Einfuhr 64 000 Tonnen, gegen 51 000 Tonnen im Oktober 1923. Maschinen, Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Automobile u. dgl. wird man in Indien selbst auf Jahre hinaus nicht oder doch nicht in einer für die Riesenbedarfsmöglichkeit genügenden Menge herstellen können. Angesichts der politisch-religiösen Boykottstimmung gegen England besteht also für andere Nationen sehr wohl die Möglichkeit, von dem Haß der Indier gegen ihre englischen Bedrücker zu profitieren. Bemerkenswert ist nun, daß es gerade das durch die „Entente cordiale" verbundene Frankreich ist, das in diese Hauptdomäne des kolonialen Reichtums Englands einzudringen versucht. Diese auffällige französische Invasionstendenz gehört auch in das Kapitel der orientalischen Schwierigkeiten, die Frankreich, wenn nicht direkt schürt, so doch mit Wonne benützt, um das englische Weltreich vom Kontinent fern zu halten, ihm die Hände an Rhein und Ruhr zu binden und zu Rücksichten auf den französischen Annexionismus gegen Deutschland zu zwingen.

So hat das bedeutende Pariser Fachblatt „L'Usine" seit einem Vierteljahr in jeder Nummer der Notwendigkeit französischer Industriepropaganda in Indien Raum gewidmet und durch keinerlei „assoziierte" Rücksichten sich abhalten lassen, der Haßschriftstellerei indischer Nationalisten gegen England Verbreitung zu geben. Bedeutsamer scheint es uns zu sein, daß nun auch der „Temps", das offiziöse Regierungsblatt, in die gleiche Kerbe haut. In der Wirtschaftsbeilage des „Temps" vom 12. Januar finden wir einen Artikel des Majors L. A. M. Jonas, aus dem einige charakteristische Stellen zitiert seien: „Warum nicht die Augen nach Indien lenken? Die Tatsache, daß über die Hälfte seines Einfuhrhandels in englischen Händen ist, darf niemand entmutigen; denn dieses Uebergewicht stammt eher von dem beständigen Zustrom englischer Kapitalien nach Indien, als von der politischen Kontrolle des Reichs. Der Tag ist vielleicht nahe, wo die nichtenglischen Interessen bei der industriellen Durchdringung des Landes dergestalt repräsentiert sein werden, daß die Wage der Geschäfte sich auf die Seite ausländischer Kapitalisten neigt. Der Anteil Englands an der indischen Einfuhr, der in 1913/14 sich auf 64 Prozent belief, ist auf 58 Proz. in 1923/24 gesunken."

Der Verfasser macht hauptsächlich auf die Absatzmöglichkeit für landwirtschaftliche Maschinen jeglicher Art aufmerksam, wie überhaupt die Maschineneinfuhr im Werte von 14 Millionen Pf. St. in 1923 unmittelbar nach den Textilien kommt. Es sei jedoch notwendig, in direkte Fühlung mit der Masse der Eingeborenen zu treten und ihnen die Vorteile billiger Fabrikate auseinander zu setzen. Der „Temps" selbst macht auf die rasche Zunahme des ausländischen Handels mit Indien aufmerksam; gegenüber 1913/14 sei in 1923/24 die italienische, chinesische und japanische Einfuhr nach Indien nahezu verdoppelt, während die französische um 25 Prozent zurückgegangen sei. Besonders die Amerikaner machten neuerdings Anstrengungen für den Absatz gewisser billiger und beliebter Erzeugnisse. Umsomehr sei jetzt Frankreich dazu berufen, unter der heutigen Konstellation seine Ausfuhr nach diesem gewaltigen Absatzgebiet zu steigern. Gewisse Vorbereitungen haben die Franzosen übrigens schon seit längerem getroffen. In Bombay besteht eine französische Handelskammer und in Calcutta residiert ein französischer Handelsattaché. Vermißt wird noch die Organisation französischer Banken in und für Indien sowie regelmäßige französische Schiffahrtslinien nach Calcutta und Bombay, ferner Organisationen zwecks Ausfuhr von Rohmaterialien aus Indien. Besondere Propaganda soll in Indien jetzt veranstaltet werden für die Pariser Kunstgewerbe-Ausstellung d. Js. Außerdem soll die intellektuelle Jugend Indiens für die französische Kultur gewonnen und von dem Studium an englischen Hochschulen möglichst abwendig gemacht werden; auch die Aufnahme eingeborener Volontäre in die französische Industrie wird ans Herz gelegt, um Propaganda für die französische Produktion zu machen.

Kurz, diese „freundnachbarlichen", konsequenten und offenkundigen Bestrebungen Frankreichs, England mit Hilfe der einheimischen Unabhängigkeitspartei aus seinem größten Kolonialreich hinauszumanövrieren, entbehren nicht einer aktuellen Pikanterie und haben sicherlich auch für den deutschen Export Interesse.

Die Lage in Italien

Mussolini empfing eine Bozener Abordnung unter Führung des sozialistischen Abgeordneten Balcuzza. Diese Abordnung erstrebt in Rom die Lösung dringender technischer und wirtschaftlicher Fragen Bozens und Südtirols. Das Mitglied der Abordnung Tinzl erklärte im Verlaufe seiner Ausführungen, daß die deutsche Bevölkerung Südtirols durch die Maßnahmen, die täglich getroffen würden, erbittert sei, aber durch die Tatsache der heutigen Vorstellung dieser gemeinsamen Mission wolle sie zeigen, daß die Bürger der anderssprachlichen Bevölkerung den guten Willen hätten, zusammen mit den Bürgern italienischer Zunge an der Lösung der einzelnen Fragen zu arbeiten. Der Präfekturkommissar lud darauf den Ministerpräsidenten ein zur persönlichen Kenntnisnahme dieser Fragen Bozen zu besuchen. Mussolini nahm die Mitteilung mit Befriedigung zur Kenntnis und versprach sich persönlich für eine rasche Lösung der erwähnten Fragen einsetzen zu wollen und drückte schließlich ein besonderes Wohlwollen für die friedliche arbeitsame Bevölkerung Südtirols aus.

Der Führer der Kriegsteilnehmer in der Kammer, Fiola, erklärte in einem Interview, daß er infolge der Haltung der Organisation demissionieren werde, was den Rücktritt der Gesamtleitung zur Folge haben würde.

Die Zeitungen „Epoca", „Popolo d'Italia" und „Idea Nazionale" verbreiten eine Nachricht, derzufolge es den Anschein hat, als ob die Avanti-Opposition auseinanderfallen würde. Demgegenüber erläßt das Sekretariat der vereinigten Oppositionsparteien eine Kundgebung in der festgestellt wird, daß die Regierungspresse das Manifest der Opposition zu verdrehen suche, daß alle Parteien der Avanti-Opposition solidarisch im politischen Kampfe bleiben würden.

Besorgnis Amerikas über die deutsche Ausfuhr

V **Paris**, 28. Jan. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) Wie der Berliner Vertreter des „Newyork Herald" mitteilt, ist man dort und besonders in amerikanischen Kreisen sehr besorgt über die schlechten deutschen Handelsbeziehungen. Man erklärt, daß Deutschland unbedingt seinen Export werde steigern müssen, falls der Dawesplan praktisch in Wirksamkeit treten solle. So lange aber Deutschland aus Amerika immer nur importiere, dagegen nicht in der Lage sei, hinreichend zu exportieren, wird sich der Dawesplan, wie er in London erdacht worden war, nicht erledigen lassen. Der Berichterstatter erklärte, daß in dieser Hinsicht in maßgebenden Kreisen ein Meinungsaustausch stattfinden müsse.

* **Die „Neue Tägliche Rundschau"** hat von der „D. A. Z.", auf die der Titel seit dem Herbst 1923 übergegangen war, den alten Titel „Tägliche Rundschau" wieder erworben und wird vom 1. Feb. ab wieder unter diesem erscheinen.

MARCHIVUM

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die Forderungen der Franzosen

V **Paris**, 27. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die Antwort des Handelsministers Raynaldy an Dr. Trendelenburg wird an maßgebenden französischen Stellen folgendes mitgeteilt:

Die französische Zollgesetzgebung von 1919 gestattet es den französischen Unterhändlern nicht, dem deutschen Exporthandel einen schrankenlosen Minimaltarif zu bewilligen, mit anderen Worten: gegenüber Deutschland die Meistbegünstigungsklausel in Anwendung zu bringen. Die französische Regierung habe jedoch keineswegs die Absicht, zwischen den deutschen Waren und Erzeugnissen, die aus anderen Ländern stammen, irgendwelche Deutschland nachteilige Behandlung einzuführen.

Eine diskriminierende Behandlung wäre jedoch unumgänglich nötig, falls Deutschland imstande wäre, gewisse Artikel billiger herzustellen als andere Länder. In diesem Falle würde sich die französische Regierung zum Schutze ihrer eigenen Produktion genötigt sehen, Sonderzölle auf deutsche Produkte zu legen und diese Zölle nach Maßgabe der Umstände abzuändern. Deshalb könne von einer diskriminierenden Behandlung deutscher Waren nicht gesprochen werden, sondern von einem grundsätzlichen Beschluß der französischen Regierung, ein deutsches Dumping zu verhüten. Es wird nun merkwürdigerweise in französischen Kreisen angenommen, daß man deutscherseits einen französischen Gegenvorschlag ablehnen werde. In deutschen Delegationskreisen herrscht freilich eine andere Meinung.

Der französische Handelsminister äußerte sich ferner über die Regelung eines möglichen Dumpings. Bekanntlich hatten die französischen Unterhändler den Vorschlag gemacht, daß die deutschen Waren in vier Gruppen verteilt werden. Die 1. soll dem gegenwärtigen französischen Minimaltarif ohne Einschränkung unterworfen werden, die 2. im Rahmen der Kontingentierung, für die 3. soll gleichfalls der Mindesttarif zur Anwendung gelangen, doch unter gewissen Einschränkungen, die noch festgestellt werden sollen. Für die 4. Gruppe wird ein Uebergangstarif festzustellen sein.

Die deutsche Delegation verlangte nähere Mitteilungen über die Verteilung der deutschen Exportartikel auf diese 4 Gruppen. In der Antwort des französischen Handelsministers an Herrn Trendelenburg wird gesagt, daß fast alle Grundstoffe und Nährmittel, sowie wichtige Kategorien fabrikmäßig hergestellter Waren in Frankreich während der Dauer der Uebergangsfrist zum gegenwärtigen Minimaltarif zugelassen werden. Er machte eine Reihe deutscher Industrien namhaft, um der deutschen Delegation eine klare Vorstellung über die Behandlung der deutschen Exporterzeugnisse im Rahmen der 4 Warengruppen zu geben. Außerdem teilte er mit, daß bei der 4. Gruppe bei ungefähr 80 Prozent der künftige Generaltarif angewendet werden soll. Eine genaue Gruppierung und zahlenmäßige Feststellung lieferte der Handelsminister der deutschen Delegation nicht, da auf französischer Seite vorher noch deutsche Zugeständnisse erwartet werden. Daraus geht hervor, daß die Verteilung der deutschen Exportwaren auf 4 Gruppen und deren verschiedenartige Behandlung von den französischen Unterhändlern dazu benutzt wird, deutsche Gegenkonzessionen durchzusetzen.

Der Handelsminister legte noch in seinen Darlegungen besonderen Nachdruck darauf, daß die französische Regierung sowohl während der Dauer der Uebergangsfrist wie auch nach dem Abschluß eines endgültigen Handelsvertrags zu jeder Zeit Maßnahmen zu treffen berechtigt sein werde, die Frankreich vor deutschen Konkurrenzmanövern und einem Dumping sicher stellen. Zweifellos handelt es sich um eine Entgegnung des französischen Handelsministers auf die Vereinbarungen zwischen der deutschen Schwerindustrie und den eisenverarbeitenden Industrien.

Der „Temps" beglückwünscht den Handelsminister dazu, daß er entschieden gegen die Gefahr eines deutschen Dumpings Stellung genommen habe. Das Blatt bemerkt noch, daß die französische Antwort den Wunsch zum Ausdruck bringe, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen und wiederholt die alte Behauptung, Deutschland suche den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen zu provozieren.

Schlechte Aussichten

⊡ **Berlin**, 28. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Antwort des französischen Handelsministers Raynaldy auf die jüngste deutsche Note gibt einen näheren Aufschluß über die mysteriösen vier Listen, die in dem französischen Gegenvorschlag eine bedeutsame Rolle spielen und die den deutschen Unterhändlern bisher nicht zugänglich gemacht wurden. Diese Listen enthalten einiges über die Tarife, die während der Uebergangszeit auf die einzelnen Warengruppen Anwendung finden sollen. Sieht man die verschiedenen Posten durch, so ergibt sich eine Bevorzugung der Minimaltarife, die mit wenigen Ausnahmen nur solchen Waren zuteil werden sollen, die für den deutschen Export wenig oder gar keine Bedeutung haben. Von der ursprünglichen Zusage der Franzosen, daß alle Artikel, an denen der deutsche Export ein Interesse hat, den Minimaltarif erhalten sollen, ist so gut wie nichts übrig geblieben. Die Antwort auf die deutschen Fragen lautet höchst unbefriedigend und gewunden. Alle schönen Redensarten, mit denen Herr Raynaldy seine Note ausschmückt, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Franzosen sich Differenzierungen vorbehalten. Die Differenzierungen sollen Anwendung finden für diejenigen Artikel, für die die Produktionsbedingungen in Deutschland besser sind als in Frankreich und den übrigen Konkurrenzländern. Wenn Frankreich an diesen Voraussetzungen, auf die sich die deutschen Unterhändler unmöglich einlassen können, festhält, sind die Aussichten auf eine Einigung äußerst gering einzuschätzen.

Das Echo der deutschen Antwortnote

Pariser Stimmen

In einer besonderen Sitzung wird sich die Botschafterkonferenz heute nachmittag mit der deutschen Antwortnote befassen.

Im allgemeinen findet die deutsche Antwort in der französischen Presse eine ziemlich unfreundliche Aufnahme. Das „Journal" erklärt, man merke der Note an, mit welcher Eile sie ausgearbeitet worden sei. Alle Wutausbrüche der Deutschen seien jedoch nicht ein einziges Argument wert. Eine vollkommene und rasche Veröffentlichung des Schlußberichtes der Kontrollkommission sei heute noch notwendiger. Der „Gaulois" spricht von einem neuen Faustschlag auf den Tisch und überhäuft Deutschland mit Beschimpfungen. Das „Echo de Paris" sieht in der Eile, mit der die Antwort erfolgte, ein Zeichen für die Aktivität, die das Kabinett Luther in der auswärtigen Politik zu entfalten beabsichtige. Es werde jedoch nicht gelingen, zu beweisen, daß Deutschland entwaffnet sei. Das „Oeuvre" meint: Wir werden Deutschland den endgültigen Kontrollbericht geben, also die Polizei, die die letzte Note fordert. Fragt das Blatt, warum Deutschland für seinen Eintritt in den Völkerbund besondere Bedingungen stellt, während man ihm außer den allgemeinen Verpflichtungen des Völkerbundsstatuts keine weiteren auferlegen wolle. Es genüge nicht, immer vom guten Willen zu sprechen. Der „Petit Parisien" will wissen, daß die Alliierten die neue deutsche Note nicht eher beantworten werden, als bis der endgültige Bericht der Kontrollkommission vorliege, was etwa in vierzehn Tagen der Fall sein werde.

Der sozialistische „Peuple" betont, daß eine Regierung, die sich nach der Seite der Nationalisten orientiere, Mißtrauen hervorrufe. Man dürfe sich nach alledem, was in der Auslandspresse hierüber geschrieben werde, darüber nicht wundern. Die Frage der Räumung der Kölner Zone sei nicht juristisch, sondern politisch. Sie müsse die Gelegenheit zu Verhandlungen bieten. Derartige Verhandlungen würden durch das Bestehen des Kabinetts Luther nicht erleichtert.

Englische Stimmen

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Es sei jetzt vollkommen klar, daß die Botschafterkonferenz und die alliierten Regierungen erst nach dem 10. Februar mit der offiziellen Uebergabe des endgültigen Berichts der Kontrollkommission an Deutschland gelangen wird. Unter diesen Umständen könne die Absendung der alliierten Note an Deutschland kaum vor Ende Februar erwartet werden, da namentlich heikle und bedeutsame Fragen zwischen den Alliierten erwogen werden müßten. Wenn auch die öffentliche Meinung in England für weitgehendste Veröffentlichung des Berichts der Kommission sei, so werde in amtlichen britischen Kreisen doch erklärt, daß es sich um ein interalliiertes Dokument handle, das nur mit Zustimmung aller Alliierten veröffentlicht werden könne.

Der Berichterstatter führt weiter aus: Es war nur natürlich, daß die Botschafterkonferenz Deutschland mitgeteilt hat, daß nach der Auslegung des Versailler Vertrages keine besonderen Kessel für fremde Kriegsschiffe, in diesem Falle für Argentinien, bauen und liefern dürfe. Es hat jedoch Ueberraschung in diplomatischen Kreisen erregt, daß die Alliierten eine gleichlautende Mitteilung an Argentinien gerichtet hat, das nicht Unterzeichner des Vertrages ist. Man hätte es Deutschland überlassen sollen, eine Erklärung für die Nichtlieferung zu geben.

Der Berichterstatter der „Morningpost" erfährt von amtlicher Quelle, daß der Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee sich gestern abend nach London begeben sollte, und daß sein Besuch unmittelbar mit dem Schicksal des britischen Besatzungsheeres zusammenhängt. Der General wolle, wie in militärischen Kreisen verlautet, in der ersten Februarwoche zurückkehren. Er würde dann in der Lage sein, eine endgültige Mitteilung über die zukünftige Bewegung der britischen Rheinarmee abzugeben.

Ein Vorschlag Caillaux

V **Paris**, 28. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Caillauxsche „Ere Nouvelle" tritt heute dafür ein, daß der gesamte Fragenkomplex über die Herstellung von Verträgen mit Deutschland ebenso verhandelt werden muß, wie die Reparationsfrage und zwar auf einer internationalen Konferenz, an der auch Deutschland teilnehmen soll. Das Blatt meint natürlich, daß die ganzen Schwierigkeiten in den jetzigen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland dadurch entstanden sind, daß man sich auf eine rein nationale Politik gestellt habe. Wenn nun eine internationale Aussprache stattfinden sollte, so würde man auf beiden Seiten gezwungen sein, den internationalen Ideen den Vorzug zu geben.

Die Krisis in Preußen

⊡ **Berlin**, 28. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Von deutschnationaler Seite war gestern behauptet worden, man denke die Krise in Preußen dadurch zu lösen, daß man eine dem Zentrum nahestehende unpolitische Persönlichkeit aus dem Rheinlande zum Ministerpräsidenten an der Spitze eines bürgerlichen Kabinetts mache. Aus Zentrumskreisen hören wir, daß man dabei in erster Reihe an den Oberbürgermeister Adenauer oder an einen anderen rheinischen Oberbürgermeister gedacht habe. Man versichert indeß, daß keinerlei Aussicht vorhanden sei, daß eine derartige Lösung vom Zentrum angenommen würde. Im Zentrum versteift sich zusehends der Widerstand. Außerdem ist man, was ja auch dieser Tage schon in der „Germania" ausgeführt wurde, der Ansicht, daß es politisch und wirtschaftlich gefährlich werden könnte, wenn man die Sozialdemokratie auch in Preußen ganz aus der Regierung drängen würde.

Die Staatsbankkredite

Im preußischen Landtag begann der Untersuchungsausschuß über die Staatsbankkredite heute schon um 10¼ Uhr seine Verhandlungen. Zunächst wurde der Erlaß des preußischen Innenministers erörtert, der für die Durchreise Julius Barmats von Rußland nach Holland Erleichterungen bei den Grenzbehörden verfügte. Der Vertreter des Innenministeriums erklärte, daß dieser Erlaß auf Grund einer Empfehlung des damaligen Reichsministers Gustav Bauer erlassen worden sei. Es hieß in der Empfehlung, daß Barmat sich im amtlichen Auftrage als Angehöriger einer auswärtigen Mission auf der Durchreise sich befinde. Das Innenministerium habe daher ohne weitere Nachprüfung die Genehmigung zur Durchreise erteilt. Auf die Frage mehrerer Ausschußmitglieder, ob die preußische Regierung damals bereits die Warnung des Auswärtigen Amtes vor den Barmats kannte, die sich auf eine Mitteilung des deutschen Generalkonsulats in den Niederlanden stützte, erklärte der Vertreter des Ministers, daß davon nichts bekannt gewesen sei.

Der Vorsitzende des Ausschusses schlug schließlich vor, den früheren Reichskanzler Gustav Bauer, seine damalige Sekretärin, die das Empfehlungsschreiben ausgestellt hat und den preußischen Innenminister Severing persönlich zu laden.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Haushaltsausschuß

verhandelte am Dienstag über die Zentrumsanträge, betreffend den Ausbau der Bahnen Titisee — St. Blasien und Oppenau — Griesbach. Der Berichterstatter betonte, daß bei der Uebernahme der badischen Bahnen durch das Reich im Jahre 1920 das Reich sich zum Weiterbau der angefangenen Linien verpflichtet habe unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Linien nach einem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen, und daß die wirtschaftliche Lage der Reichseisenbahn die Vollendung ermögliche. Beide Voraussetzungen bestünden heute in erhöhtem Maße.

Der Finanzminister wies darauf hin, daß das Reich zunächst weiter gebaut habe, bis die wirtschaftliche Lage im vorigen Jahre dem Einhalt geboten habe. Das neue Reichsbahngesetz habe den erwähnten Paragraphen des Staatsvertrages von 1920 ausdrücklich ausgeschaltet. Der Reichseisenbahnrat habe erklärt, keine Mittel zu haben. Die Interessenten sollten durch Zuschüsse den Ausbau vollenden. Später hatte das Reich Darlehen versprochen, ohne daß es aber zu einer Regelung im einzelnen gekommen sei. Der Ausbau der Titiseebahn (Stebruck) erfordere noch 400 000 Mark, der der Renchtalbahn (Petersthal) 600 000 Mark und der Murgtalbahn einschließlich der württembergischen Strecke 2,4 Millionen Mark.

In der anschließenden Debatte wandte sich ein Zentrumsredner scharf gegen die Aufhebung des in dem Wirtschaftsvertrag festgelegten Paragraphen.

Schließlich wurden noch Klagen vorgebracht über unhaltbare Zustände auf den badischen Bahnhöfen in Freiburg, Heidelberg, Mannheim usw. Auf Vorschlag des Finanzministers sollen alle diese Wünsche in einer weiteren Besprechung, zu der auch der Präsident der Karlsruher Generaleisenbahndirektion eingeladen werden soll, vorgetragen werden. Diesem Vorschlag wurde allgemein zugestimmt.

---

* **Der bisherige deutsche Botschafter Wiedfeldt** wird am 5. Februar an Bord der „Albert Ballin" die Rückreise nach Deutschland antreten. Herr v. Maltzahn wird anfangs März in Amerika erwartet.

Karlsruhe, 28. Jan. Gestern abend vor 8 Uhr brach in dem hölzernen Lager der Lebensmittelhandlung Schnepf im Hause Amalienstr. 79, Großfeuer aus. Das Lager brannte nahezu vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, bis 9 Uhr den Brand zu löschen.

△ **Washington**, 25. Jan. Die Kommission für die gemischten Ansprüche hat bisher 91 Millionen Dollar zugesprochen, darunter 1 900 000 Dollar für Forderungen aus dem Untergang der „Lusitania". 40 kleinere „Lusitania"-Forderungen schweben noch. Man rechnet damit, daß die Summe der für die „Lusitania"-Forderungen zugesprochenen Beträge auf etwa 2 Millionen Dollar ansteigen werden.

Lucrezia Borgia

Im Lichte der geschichtlichen Forschung

Im Hinblick auf das große Interesse, das unsere Zeit für die Renaissance besitzt, bringen wir dies Kapitel aus dem soeben in 5.—7. Auflage erschienenen 3. Band von Ludwig Frh. v. Pastors „Geschichte der Päpste" (Freiburg i. Br., Herder u. Co.) zum Abdruck.

Es ist bekannt, wie Geschichtschreiber und Dichter von jeher bis auf unsere Tage nicht müde geworden sind, Lucrezia Borgia (1478 bis 1519) als die Urheberin zahlreicher Verbrechen und Skandale der schlimmsten Art hinzustellen. Aber wenngleich zugegeben werden muß, daß auch sie von dem vergiftenden Hauch der verderbten Atmosphäre, in der sie lebte, keineswegs unberührt geblieben ist, so war sie doch weit entfernt, jenes Ungeheuer zu sein, zu dem Verleumdung und Sensationslust sie gestempelt haben. „Die ärgsten Anklagen und Erzählungen beruhen auf Berichten, deren Uebertreibungen und schmutzige Bosheit die Grenze des Glaubbaren, ja des Möglichen überschreiten, auf den Satiren einer Stadt, deren Witz von jeher der schärfste und einschneidendste gewesen ist." Zahlreiche Tatsachen stehen mit ihnen in Widerspruch. Auch alles, was über die äußere Erscheinung Lucrezias bekannt ist, stimmt nicht zu der hergebrachten Vorstellung von ihrem Charakter.

Alle Zeitgenossen berichten, daß ihr eine unbeschreibliche Grazie, Heiterkeit und Liebenswürdigkeit eigen war. „Sie ist von mittlerer Größe und von zierlicher Gestalt", schreibt Niccolò Cagnolo von Parma, „ihr Gesicht länglich, die Nase schön profiliert, die Haare goldhell, die Augen von unbestimmter Farbe; der Mund ist etwas groß, die Zähne blendend weiß, ihr Hals schlank und weiß, kräftig und doch voll Maß. Ihr ganzes Wesen atmet stets lachende Heiterkeit." Andere Berichterstatter rühmen namentlich ihr langwallendes, goldgelbes Haar.

Ganz sichere Bildnisse der merkwürdigen Frau gibt es leider nicht; indessen kann man sich aus einigen Medaillen, die während ihres Aufenthaltes in Ferrara geprägt wurden, eine ziemlich deutliche Vorstellung von ihren Gesichtszügen machen. Die vorzüglichste dieser Medaillen, wahrscheinlich im Jahre 1502 von Filippino Lippi verfertigt, zeigt, wie falsch die Ansicht ist, welche, von Parteileidenschaft und Schmähsucht geschaffen, so lange über diese Frau verbreitet war: ein zartes Köpfchen mit feinen Linien, mehr anmutig als schön, mädchenhaft, fast kindlich anzuschauen mit seinen über die Schultern wallenden Haaren, den großen, ins Weite blickenden Augen. Es liegt etwas Weiches, Unentschiedenes, Willenloses in diesen Zügen, keine Spur von heftigen Leidenschaften; alles deutet auf eine zarte und schwache passive Natur, die sich nicht selbst bestimmt.

Desto gewaltsamer griffen die Angehörigen Lucrezias in ihr Schicksal ein. Elfjährig ward sie verlobt mit dem spanischen Edelmann Juan de Centelles, dann mit Don Gasparo Grafen von Averso. Beide Verlöbnisse wurden rückgängig gemacht. Der allmächtige Kardinal Ascanio Sforza betrieb nun die Verlobung Lucrezias mit einem Mitgliede seiner Familie, mit Giovanni Sforza, Grafen von Cotignola und Herrn von Pesaro. Papst Alexander VI. ergriff freudig die Gelegenheit, seiner Tochter eine solch glänzende Versorgung zuteil werden zu lassen.

Nach Auflösung der Ehe mit Giovanni Sforza und nach Ermordung ihres zweiten Gemahls, des Fürsten Alfonso von Biseglie, durch ihren Bruder Cesare Borgia sollte Lucrezia durch Vermählung mit Alfonso, dem Erbprinzen von Ferrara, in eines der edelsten und ältesten Fürstenhäuser Italiens eintreten, zugleich die Herrschaft Cesares über die Romagna sichern und seine Absichten auf Bologna und Florenz fördern. Weder Alfonso noch sein Vater Ercole wollten anfangs etwas von diesem Plane wissen; Maximilian I. riet ihnen dringend ab. Jedoch Ludwig XII, der Bundesgenosse Alexanders VI, legte sich ins Mittel; nachdem dem Herzog Gebietsabtretung und Herabsetzung des Lehenszinses zugesagt worden, kam im September 1501 der Ehevertrag zustande. Lucrezia war außer sich vor Freude; angelockt von dem Bilde einer glänzenden Zukunft, vergaß die schöne junge Frau in ihrem Leichtsinn und ihrer Eitelkeit ganz der Schattengestalt des unglücklichen Alfonso. Den Gesandten Ferraras gab Lucrezia Fest auf Fest; sie selbst huldigte eines Abends so unmäßig dem Tanze, daß sie am folgenden Tage am Fieber erkrankte. Bei den Vorbereitungen der Aussteuer für die herzogliche Braut wurde eine wahrhaft königliche Pracht entfaltet. „Ich will", sagte der Papst den Gesandten Ferraras, „daß Lucrezia unter den Fürstinnen Italiens die meisten und die schönsten Perlen besitzen soll."

Am 9. Dezember brach das Brautgeleite von Ferrara auf, 500 Personen, mit dem Kardinal Ippolito d'Este und noch fünf Mitgliedern des herzoglichen Hauses. Am 23. Dezember traf die glänzende Kavalkade in Rom ein. Der Gesandte Ferraras beschrieb noch am selben Tage seinem Herrn den günstigen Eindruck, den Lucrezia Borgia auf ihn gemacht hatte. „Sie besitzt eine vollkommene Grazie in allen Dingen, dazu Bescheidenheit, Lieblichkeit und Sittsamkeit. Nicht minder ist sie eine gläubige Christin und zeigt sich gottesfürchtig. Morgen will sie zur Beicht gehen und am Weihnachtsfest kommunizieren. Ihre Schönheit ist schon an sich hinreichend groß; aber die Gefälligkeit ihrer Manieren und die anmutige Weise, sich zu geben, lassen sie noch weit größer erscheinen: kurz und gut, ihre Eigenschaften dünken mich von solcher Art, daß man von ihr nichts Schlimmes zu argwöhnen hat, vielmehr stets nur die besten Handlungen zu erwarten berechtigt ist." Am 30. Dezember ward die Vermählung Lucrezias mit Alfonso durch Prokuration in glänzender Weise im Vatikan begangen. Die Braut „war in Goldbrokat und karmoisinroten Samt mit Hermelinbesatz gekleidet. Die Aermel ihres Gewandes hingen bis zur Erde nieder; die lange Schleppe trugen Hoffräulein. Ihr goldfarbenes Haar umschlang ein schwarzes Band, und ihr Haupt war mit einem Schmuck aus Gold und Seide leicht bedeckt. Sie trug um den Hals eine Perlenschnur mit einem Gehänge, welches aus einem Smaragd, einem Rubin und einer großen Perle bestand". Bis zur Abreise Lucrezias (6. Januar 1502) reihte sich Fest an Fest. Komödien, unter anderem die Menächmen des Plautus, Ballfeste und allegorische Vorstellungen wechselten mit Wettrennen, Turnieren und Stierkämpfen; selbst eine Seeschlacht wurde vorgeführt.

Lucrezias Vermählung mit dem Erbprinzen von Ferrara bildet den entscheidenden Wendepunkt in ihrer Lebensgeschichte. Trotz aller Forschungen der letzten Jahre bleibt manches aus der römischen Zeit der merkwürdigen Frau noch immer dunkel; bezüglich der ferraresischen Schlußepoche ist dies nicht der Fall. Während dieser Zeit hat Lucrezia Borgia, die im Jahre 1505 Herzogin wurde und am 24. Juni 1519 im Wochenbett starb, nicht bloß die Liebe ihres Gemahls, sondern auch die Liebe ihres Volkes sich erworben. Statt der früheren Beschuldigungen eines leichtsinnigen Lebenswandels, die wohl sicher nicht ganz unbegründet waren, vernimmt man jetzt Lobeserhebungen. Eine Wandlung, eine sittliche Läuterung ging bei Lucrezia vor. Sicher ist, daß sie sich in Ferrara als eine liebevolle Gattin und als Trösterin und Pflegerin der Armen und Bedrängten zeigte. Ihre Schönheit, mit Sanftmut und Milde gepaart gewann ihr die Herzen aller. Sie war umgeben und gefeiert von erlesenen Geistern wie Ariosto, Bembo, Strozzi und andern.

Lucrezia Borgia, die mit jeder Stunde
An Schönheit wächst, an Tugend, an Gewinn
Von Ruhm und Glück, so wie die junge Pflanze
Im lockern Erdreich wächst beim Sonnenglanze,

heißt es in Ariosts „Rasendem Roland" (XIII, 69). Wenn man auch derartigen Aeußerungen der schmeichelnden Hofpoeten nicht allzuviel Gewicht beilegen darf, so können sie doch der allgemeinen Stimme schwerlich geradezu widersprochen haben; „auch die Kunst der Schmeichelei hat ihre Gesetze und ihre Grenzen: mit der Welt und den Gebräuchen der Höfe mußte derjenige vollkommen unbekannt sein, der an einer fürstlichen Person solche Eigenschaften rühmte, um deren Mangel willen sie gerade öffentlich geschmäht wurde; denn in diesem Falle würde das Lob zur Satire gemerkt und dem unvorsichtigen Höfling schlecht bekommen sein". Die Dichter stehen jedoch mit ihrem Lobe Lucrezias keineswegs allein da; Literaten, Staatsmänner und Historiker sprechen sich gleich günstig aus. Anfangs noch recht weltlich gesinnt, machte Lucrezia in Ferrara einen Läuterungsprozeß durch: sie wurde mit den Jahren immer ernster und suchte Trost in der Religion. Namentlich in Zeiten der Not bewährte sie sich als „Mutter des Volkes", bei der auch der

MARCHIVUM

Die Milchversorgung Mannheims

Der nachfolgende kurze Ueberblick soll über das, was jedermann von der Milchversorgung Mannheims wissen sollte, orientieren.

Der Bezug von frischer Stallmilch direkt vom zuverlässigen Erzeuger wäre an und für sich ein Idealzustand. Die Milch ist roh, hat keinen Transport und keine Behandlung durchzumachen. Vorausgesetzt wird dabei saubere, gesunde Tierhaltung und sofortige Kühlung der Milch. Die Verordnung über den Milchvertrieb läßt den Bezug vom Selbsterzeuger ohne weiteres zu. Großstädte wie Mannheim sind aber darauf angewiesen, die allermeiste Milch aus näherer oder weiterer Umgebung einzuführen. Das Publikum ist deshalb nicht in der Lage, über die Herkunft seiner Milch, über die Beschaffenheit des Stalles und sonstiger Einzelheiten sich ein Urteil zu bilden. Höchstens weiß man, daß diese eingeführte Milch gewöhnlich rascher verdirbt und besonders zur Ernährung der Kinder wenig geeignet ist. Je länger die Milch unterwegs ist, desto eher verdirbt sie. Das kommt daher, daß stets Säureerreger in ihr vorhanden sind und zwar umsomehr, je mehr Schmutz im Stall hineingelangt. Bei warmer Witterung oder Witterungsumschlag von kalt zu warm geht das Sauerwerden besonders rasch. Es ist also die Aufgabe, Schmutzgehalt und Sauerwerden zu vermeiden. Das geschieht, indem die Milch an den Sammelstellen jedes kleinen Teillieferungsgebietes durch ein feines Sieb läuft und dann gleich tiefgekühlt wird. Die Tiefkühlung verhindert, die Säureerreger wirksam zu werden. Die Milch gelangt nunmehr in Kühlwagen nach Mannheim. Sie wird in der Milchzentrale gründlich von jedem Schmutz befreit (ohne chemische Mittel!) und dann pasteurisiert, d. h. bis 56 Grad erhitzt. Dieses Verfahren tötet alle möglichen Krankheitskeime ab. Es verändert den Geschmack der rohen Milch kaum merklich.

Es ist früher in der hiesigen Presse auf mögliche Nachteile der pasteurisierten Milch hingewiesen worden, die im Auftreten von Skorbut bestehen können. Die Versuche, die nach dieser Richtung hin angestellt werden konnten, haben einen Nachteil bisher nicht erkennen lassen. Vom Standpunkt des Arztes bietet die hiesige Milch folgende Eigenschaften: Sie enthält keinerlei Schmutzteile. Die schädlichen Bazillen, die bei so zahlreichen Lieferanten irgendwo hereinkommen können, werden zerstört. Sauerwerden ist nicht leicht möglich. Die Fettmenge ist fast stets auf derselben Höhe und im Vergleich mit andern Städten recht günstig. Die Milch ist durch die Behandlung in der Milchzentrale im Geschmack nicht merklich verändert. Als Säuglingsmilch wird noch eine besondere Abfüllung geliefert (in verschlossenen Flaschen), die aus nähergelegenen und leichter kontrollierbaren Gütern stammt. Diese ist vorerst auch pasteurisiert, wird aber mit dem Ausbau der Einrichtung nach dem oben geforderten Ideal in den Handel kommen, nämlich schmutzbefreit, tiefgekühlt und ohne Pasteurisierung.

Was die Preisbildung anlangt, so hat eine Umfrage des Untersuchungsamtes bei größeren Städten ergeben, daß unter Berücksichtigung der Höhe des Fettgehaltes als Wertmaß die hiesige Milch als nicht sonderlich teuer bezeichnet werden kann. Da die Milchzentrale als gemeinnütziges Unternehmen gelten dürfte, wird es möglich sein, den Preis von einigen Steuern zu befreien und noch zu senken.

Prof. Dr. Heß, Städt. Krankenhaus.

*

Das erste Produkt, das von der Zwangswirtschaft umfaßt wurde, war die Milch. Die Ursache hierzu waren die allgemeinen Verhältnisse des Krieges und der Nachkriegszeit, die damit verbundene Knappheit an Milch und die Sorge, das vorhandene Quantum gleichmäßig unter die Berechtigten zu verteilen. Die Erfahrungen, die gerade bei der Zwangswirtschaft mit Milch gemacht wurden, waren sowohl im Hinblick auf den Konsumenten, wie auch im Interesse des Handels derart gut, daß man an die Beibehaltung einer öffentlichen Bewirtschaftung auch für die künftige Zeit der Uebergangswirtschaft und der freien Wirtschaft dachte. Man wollte damit in der Hauptsache dem Verbraucher eine möglichst einwandfreie und gesunde Milch zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck war es erforderlich, unlautere Elemente vom Handel fernzuhalten und Maßnahmen zu treffen, daß nur durchaus zuverlässige Händler zum Handel zugelassen werden. Es wurde deshalb eine Konzessionspflicht für die Milchhändler geschaffen, die sich bis heute sehr gut bewährt. In Mannheim wurde der sogenannte Milchhofzwang eingeführt. Sämtliche in Mannheim eingeführte Milch, soweit sie nicht vom Erzeuger direkt an den Verbraucher verkauft wurde, mußte der Milchzentrale zugeführt werden, die damit gewissermaßen ein Einkaufsmonopol erhielt. In der Zentrale wird die Milch gereinigt und in die denkbar günstigste, für den Verbraucher geeignetste Verfassung gebracht. Die Folge war erfreulich. Die Milchfälschungen gingen auf ein verschwindendes Maß zurück, da durch Vorrichtungen bei der Zentrale, bei der die Milch täglich vom städt. Untersuchungsamt auf ihren Fettgehalt geprüft wurde, jederzeit festzustellen war, welche Milch und von welcher Beschaffenheit am bestimmten Tag geliefert wurde.

Auch der Milchhandel erkannte bald den Wert und die Bedeutung dieser Einrichtungen. Der Händler erhielt eine einwandfreie Milch, die er in einwandfreien Verkaufsstellen dem Verbraucher zuführen konnte. Der Verkauf auf der Straße ist unzulässig. In den Milchverkaufsstellen dürfen im wesentlichen nur Molkereiprodukte verkauft werden, sodaß jede Vorsorge getroffen ist, daß jeder Schmutz usw. von der Milch ferngehalten wird. Die Vorschrift, daß die Milch lediglich im Laden verkauft und hier vom Verbraucher abgeholt wird, bedeutet also für den Verbraucher die Sicherheit, eine reine, unverfälschte und gesunde Milch zu erhalten. Das lästige mit ständiger Beschmutzung verbundene Umschütten der Milch auf der Straße hat aufgehört. Die Gefahr der Verfälschung ist damit auf ein Minimum gesunken. Die Kontrolle findet laufend und regelmäßig im Laden des Milchhändlers statt, wo ja infolge der Vorrichtung bei der Milchzentrale jederzeit festzustellen ist, welche Milch der Händler von der Zentrale erhalten hat. Durch diese Maßnahmen ist für Mannheim eine geregelte Milchversorgung auch für die Zukunft gewährleistet. Es sind und werden nur soviele Milchhändler zugelassen, als zur Versorgung des Bedarfs der Bevölkerung erforderlich sind. Bei der Zulassung selbst wird die Zuverlässigkeit des einzelnen Milchhändlers eingehend geprüft.

Die Milchzentrale hat sich durch ihre bisherige Tätigkeit um die geregelte Versorgung der Stadt Mannheim mit einer guten Milch sehr verdient gemacht. Frühere Reibereien mit den Händlern sind verschwunden. Es herrscht ein einträgliches und ersprießliches Zusammenarbeiten. Durch die Preispolitik der Milchzentrale wird auch der Verbraucherpreis auf einer möglichst niederen Stufe gehalten. Gleichwohl sind Bestrebungen im Gange, hauptsächlich von Großgrundbesitzern, die größere Milchwirtschaft betreiben, ihre Milch unter Umgehung der Milchzentrale direkt dem Verbraucher zuzutragen. Im Interesse der hygienischen Beschaffenheit der Milch und der Sauberkeit beim Verkauf sollten diese Bestrebungen unterbunden werden. Es mag sein, daß der Verbraucher von diesen Gütern im Anfang die Milch etwas billiger bekommt, als von der Zentrale, weil ja die Güter, um ins Geschäft zu kommen, den Preis der Milchzentrale unterbieten werden. Ob aber diese Milch so hygienisch einwandfrei ist, wie die von der Milchzentrale, bleibt dahingestellt. Die Zentrale selbst ist ja ein gemeinnütziges Unternehmen, das nicht auf Gewinn ausgeht, sondern im Dienst der Gesamtheit arbeitet. Sie ist ja auch zu ⅔ Eigentum der Stadt Mannheim. Es ist daher zu befürchten, daß der unmittelbare Verkauf der Milch vom Erzeuger an den Verbraucher zu einem billigeren Preise lediglich auf Kosten der Qualität erfolgen könnte. Schon aus diesem Grunde wäre zu erwarten, daß Mittel und Wege gefunden werden, daß der Milchhofzwang und das Einkaufsmonopol der Milchzentrale im Interesse der Verbraucher auch für die Zukunft erhalten bliebe.

Dr. S.

Städtische Nachrichten

Das Planetarium

Der Abend im Familienwesen
Besteht zumeist aus Zeitungslesen,
Und von dem einen zu dem andern
Sieht man das Allerneu'ste wandern;
In derart weitgesteckten Schranken
Bewegen sich dann die Gedanken.
Doch da das menschliche Gemüt
Gar manches auch mal übersieht,
Ringt sich empor so manche Frage,
Die dann vor allem dem zur Plage,
Der als der Aelteste im Kreise
Den Ruf genießt als klug und weise,
Und dem es doch auch schon geschah,
Daß er was Wicht'ges übersah.

So war's auch diesmal, als der Vater, —
Sonst stets ein trefflicher Berater,
Grad den Anzeigenteil studierte,
Dieweil der Filius meditierte
Darüber, was er plötzlich fand,
Das in der Zeitung Mitte stand:
Und wie im Faust, — nur eben klein, —
Macht ihm das Planetarium Pein.
Flugs dreht sich unser Fritz herum:
„Was ist ein Planetarium?"
Doch über Zeitungsblatt und Brille
Blickt her der Vater, — und schweigt stille,
Mit Lesen weiter sich begnügend,
Dem Fritze ist das nicht genügend.
Zum Fragen weiter ihn bewog,
Als er nochmals darüber flog,
Das neue Kaffeehausprojekt,
Das in dem Planetarium steckt.

Da greift, — schon hört's der Ehegatte, —
Die Mutter ein in die Debatte:
„Das scheint mir doch gar nicht so dumm,
Dies neue Planetarium. —
Du weißt es wohl gar nicht genau??"
So fragt mit Nachdruck jetzt die Frau.
Dem Vater dämmert von der Ferne
Etwas von einem Wandelsterne,
Und da das Wissen ist die Kraft,
Die auch der Frau Respekt verschafft,
Der Vater selbst in dem Moment
Die Lage keineswegs verkennt,
Entgegnet er den beiden Fragern:

„Das kann ich ganz genau Euch sagen.
Das Planetarium ist ein Stern,
Der leuchtet dort besonders gern,
Wo sonst kein Licht die Nacht erhellt
Und überall Beleuchtung fehlt.
Da aber nun die meisten Lichter,
Die Literaten und die Dichter,
Das Kaffeehaus besonders achten,
In dem sie Tag und Nacht verbrachten,
So hat denn einer, der dies kennt,
Erfunden jetzt ein neu' Patent,
Wonach auch der gemeine Mann
Erleuchtung billig haben kann:
Er geht einfach ins Kaffeehaus
Und kommt erleuchtet dann heraus.
Und solche Kaffee-Licht-Verbindung
Ist diese neueste Erfindung,
Die man ein Planetarium nennt,
Und die bald wohl ein jeder kennt . . ."

So spricht der Vater. Frau und Kind
Darob nicht ganz erleuchtet sind.

* * *

Ihr aber merkt euch die Geschichte
Und sprecht vom Planetarium nicht,
Bevor Ihr ganz genau es wißt,
Was dieses Ding nun wirklich ist.
Da gegen dieses Sterngebilde
So mancher führt etwas im Schilde,
So haben wir den selt'nen Fall,
Der einzig dasteht überall,
Daß selbst mit Sternen unk'rer Stadt
Kein guter Stern Erbarmen hat!
Doch Hand in Hand mit dem Geschicke
Des Plans geht auch die neue Brücke,
Und da eilt es denn doch zu fragen,
Ob wir nicht neue Brücken schlagen,
Nicht später doch noch Sinn erhalten
Die Zahlen, die die Geister spalten!
„Per Soldo" muß das Ding besteh'n,
Drum laßt uns nach dem Rechten seh'n,
Ob dieses Planetarium
Sich nicht bloß dreht im Kreis herum, —
Nach seinem schließlichen Ertrage
Erhebe sich vielmehr die Frage!

Autolykus.

Die Teuerungszahlen deutscher Gemeinden

Wie das Städt. Nachrichtenamt berichtet, werden soeben vom Statistischen Reichsamt die Teuerungszahlen für 202 Gemeinden nach dem Stichtag vom 17. Dezember bekanntgegeben. Die Teuerungszahlen stellen den absoluten Betrag in Mark dar, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — aufzuwenden ist.

Die höchste Teuerungszahl — mit 127,18 M. — hat Konstanz aufzuweisen; dann folgen: Lörrach 125,74, Garmisch-Partenkirchen 125,55, Dinslaken 123,60, Hagen 123,18, Trier 122,58, Bruchsal 122,10, Karlsruhe 121,85, Freiburg 121,68, Gelsenkirchen 120,74, Remscheid 120,60, Wiesbaden 120,22, Solingen 120,05, Mörs 119,65, Mannheim 119,34, Durlach 119,16, Bad Kreuznach 119,04, Villingen 119,02, Godesberg 118,67, Schwerte 118,57, Offenburg 118,45, Bonn 118,37, Düsseldorf 118,27, Vohwinkel 117,49, Bochum 117,40, Pirmasens 117,33, Köln 117,01, Rastenheim 116,17, Koblenz 116,16, Euskirchen 116,02, Bocholt 115,90, Recklinghausen und Aschaffenburg je 115,84, Iserlohn 115,78, Baden-Baden 115,67, Frankfurt a. M. 115,65, Dortmund 115,13, Passau 115,01, Hof 114,87, Hamburg 114,65, München 114,41, Singen 114,22, Herne 113,96, Heidelberg 113,79, Marburg 113,31, Wetzlar 113,22, Siegburg 112,94, Pforzheim 112,90, Cuxhaven 112,56, Lahr 112,53, Eschweiler 112,31, Ludwigshafen a. Rh. 112,18, Dillenburg 111,94, Wesel 111,60, Bad Salzuflen 111,58, Kempten 111,52, Lindau a. Bodensee 111,13, Lüdenscheid 111,09, Auerbach i. V. 111,04, Mainz 111,02, Stuttgart 110,99, Altona 110,87, Nördlingen 110,81, Aachen 110,57, Hanau 110,55, Augsburg 110,52, Plauen 110,45, Gmünd 110,41, Wernigerode

Zur Blutreinigung

und Auffrischung der Säfte ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 30 g Herbex-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Verlangen Sie nur Herbex. Em 15

Geringste Gehör und Hilfe fand: verpfändete sie doch ihre Juwelen, um den Armen zu helfen. Jovius rühmt, wie die von Jugend auf Verwöhnte dem früheren Luxus vollkommen entsagte und ein ernstes, religiöses Leben führte. Er hebt ausdrücklich hervor, daß sie nicht den bloßen Schein der Religion zur Schau trug, sondern echte Tugend übte. Zum Beweise ihrer werktätigen Liebe führt er die Tatsache an, daß sie aus eigenen Mitteln ein Kloster nebst Kirche für hochadelige Jungfrauen gründete. Neuere Forschungen haben festgestellt, daß Lucrezia im Jahre 1509 in den Dritten Orden des hl. Franziskus eintrat, und es ist sicher, daß sie als Büßerin ihr Leben schloß.

Theater und Musik

Johanna und kein Ende

Die großen Erfolge der „Heiligen Johanna" von Shaw lassen die französischen Dramatiker nicht schlafen. Eine Verherrlichung der Nationalheldin, wie sie Schiller geschaffen, mochten sie sich gern gefallen lassen, aber die Vermenschlichung der Heldenjungfrau durch die Engländer ruft einen französischen Dichter auf den Plan, der ihre Gestalt im „nationalen Licht" erscheinen lassen will. Francois Porché hat ein Jeanne d'Arc-Drama geschrieben, das den Titel führt „Die großherzige Jungfrau" und demnächst in der Comédie Francaise mit der bekannten Schauspielerin Simonne in der Titelrolle aufgeführt werden wird. Er erklärt, daß er „die wirkliche Johanna zeigen wird, eine Heldin, die durch den reinen Ausdruck ihrer Rasse Weltbedeutung besitzt und eine Volksheldin für alle Länder ist". In dem Charakterbild der Jungfrau sind von Porché besonders die übernatürlichen Kräfte betont.

Seit Voltaire hat sich also der französische Dichtergeschmack wesentlich geändert. Wir haben neben der deutschen „Jungfrau"-Dichtung nun die englische. Welches das repräsentative Jeanne d'Arc-Werk der Franzosen sein wird, erscheint immer noch fraglich. Wenigstens in der Dichtung.

Der gelehrten Werke über die wirkliche Johanna gibt in Frankreich genug. Ueber die wirkliche Johanna sprach jüngst in Berlin auch Kaplan Fahsel, der bereits mehrfach in Berlin Vorträge gehalten hat. Der Plenarsaal im Reichswirtschaftsrat, in dem der Vortrag über die heilige Johanna stattfand, war überfüllt. Viele mußten an der Türe umkehren.

Nicht allein über das Schauspiel Bernhard Shaws, sondern über den wahren Menschen Johanna, wie sie ihm aus seinem Studium der Briefe, des Urteils, der Schriften entgegengetreten ist. Er stellt sie dar als eine bis an ihr Ende gläubige Katholikin, ein Werkzeug Gottes, durch das sich von neuem Gottes Gnade und Weisheit geoffenbart hat. Er weist auf die Heiligsprechung Johannas im Jahre 1920 hin und sagt, daß die katholische Kirche die Taten solchen Lebens untersuche, um der gläubigen Menschheit dieses religiöse Genie als ein Beispiel darzustellen. Johannas Stimmen sind die Offenbarungen. Es ist bewiesen, daß sie eine außerordentliche Mystikerin war und Offenbarungen von Gott hatte. Und diese Beweise sind die Wunder. Am Wunder ist die ethische Seite die Hauptsache. Johannas starker ethischer Einfluß ist unverkennbar. Stimmung und moralisches Bewußtsein des Heeres wandeln sich durch ihr Kommen. Das Fehlurteil des Inquisitionsgerichts ist durch die Beeinflussung der starken Pariser Theologenmacht zu erklären. Man hatte Furcht, die Offenbarungen Johannas könnten Betrügereien sein.

In Shaws Schauspiel steht Johanna im Mittelpunkt dreier Spannungen dem Gesellschaftskörper der Kirche, vertreten durch den Priester Cauchon, dem Gesellschaftskörper der Nation, dargestellt in der Person des Kaplans, und den Ständen vertreten durch den Grafen Warwik. Die Interessen dieser drei weltlichen Spannungen, die immer waren und immer sein werden, stoßen mehr oder weniger aufeinander, und zwischen diesen scharfen Grenzen wurde Johanna zerrieben.

Für die weltliche Macht, trotzdem der Vortragende ihr Unrecht eingehend und klug durchdacht klarlegte, fand er doch Gründe der Entschuldigung. Die streitende Kirche auf Erden müsse vorsichtig sein, denn zu oft sei sie von falschen Mystikern betrogen worden. Sie müsse außerdem für den Frieden auf Erden sorgen. Ebenso müssen die beiden anderen weltlichen Mächte handeln, Stände und Nation. Nach Ansicht Fahsels stellt der letzte Akt des Shawschen Stücks eine ganz besondere dichterische Feinheit vor. Keine Ironie, wie seine Leser zu glauben geneigt seien. Die weltlichen Mächte werden stets aus Selbsterhaltungstrieb auf dem gleichen Standpunkte stehen müssen den Gottgesandten gegenüber, die, erfüllt von der übernatürlichen Weisheit Gottes, begnadet mit dem Vermögen, Gott zu schauen, nur von wenigen verstanden werden, am ehesten noch von den einfachen, dumpfen Seelen.

*

⊙ **Der Nachlaß einer Bayreuther Wagner-Sängerin.** Im Dorotheum Wien gab es eine große Handschriftenversteigerung. Es handelt sich hauptsächlich um Briefe, Lichtbilder und Besuchskärtchen aus dem Besitze der großen Wagner-Sängerin Amalie Friedrich-Materna. Aus der grünen Steiermark stammend, kam sie 1865 zuerst als kleine Operettensängerin an das Carl-Theater. Richard Wagner konnte ein Talent von diesen Dimensionen nicht lange verborgen bleiben. Er brauchte eine Walküre für sein Bayreuther Festspielhaus von 1876 und er fand sie, so wie er sie sich geträumt hatte, in Amalie Materna. Sie ward auch 1882 seine erste Kundry im Parsifal. In der Spielzeit 1884 sang die Künstlerin im Metropolitan-Opernhaus zu Newyork. Die Materna starb, nachdem sie sich, zu früh gealtert, von ihrer ruhmvollen Wirksamkeit am Wiener Hofoperntheater zurückgezogen hatte, überraschend schnell vergessen, als bescheidene Gesangslehrerin in keineswegs erfreulichen äußeren Lebensumständen. Aus den alten, vergilbten, zerknitterten Briefschaften steigt jetzt ihr strahlendes freundliches Bild nochmals herauf. Aus der Handschriftensammlung erzählt Kassian folgendes: Franz v. Dingelstedt, Hofoperndirektor, ist tief verletzt, daß die Sängerin durch heimliche Entfernung sich eines Vertragsbruches schuldig machte. Das wäre doch durch eine gern gewährte Bitte um Urlaub leicht zu vermeiden gewesen! Karl Goldmark kondoliert zum Tode des Gatten: „Verfrühter Trost ist nur Erinnerung des Schmerzes . . ." Gounod schreibt in französischer Sprache Worte der Bewunderung für das „herrliche Talent". Vincent d'Indy schreibt — deutsch! Massenet bittet die Materna, seine Salome in Wien zu kreieren. Für die „Herodiade" wünscht er eine Künstlerin, die sich durch Talent und Erscheinung für die Rolle eignet, und erwartet alles von dem „großen Einfluß" der Materna. Die Patti schreibt der Kollegin englisch: A beautiful voice is a gift of God." (Eine schöne Stimme ist eine Gottesgabe.) Franz von Suppé äußerte sich: „Die Triumphe überraschen mich nicht, sie werden sich noch erhöhen. Der Wohlklang Ihrer Stimme trägt dazu bei, alle Schwierigkeiten des Textes harmonisch zu ebnen . . ." Und nun die Briefe und Telegramme Wagners. „Die Treue und Echtheit Ihrer Wiedergebung unserer Brunhilde ist eines der Zeugnisse, daß für unsere Kunst noch etwas zu hoffen ist . . ." 11 Telegramme und 16 eigenhändige Briefumschläge von Richard Wagner, die in den letzteren enthalten gewesenen Schreiben sind längst in Wiener Privatbesitz. Eine Photographie des Meisters aus London spielt scherzhaft auf eine Einladung des englischen Rothschilds an. Haarlocken von Wagner und Liszt kommen auch zur Auktion. Am 24. August 1894 schickte sie Wagners Barbier Bernhard Schnappauf der Materna nach Wien. Noch gibt es wertvolle Autographen von Ernest van Dyck, Genée, Hanslick, Herbeck, Jahn, Koschat, Lehar, Pauline Lucca, Liszt, Mottl, Reichmann, Renard, Richter, Scaria, Schläger, Walter, Weingartner, Marie Wilt. Auch Hermann Winkelmann, der große Ruhmesgenosse der Materna, fehlt nicht, ihr Siegfried, ihr Tristan!

⊙ **Tellspielhaus in Altdorf.** Das neue Tellspielhaus in Altdorf ist im Rohbau fertiggestellt, so daß nun rüstig am Innenausbau gearbeitet wird. Die Bühne wird mit einem Rundhorizont erstellt und erhält die modernsten technischen Einrichtungen. Die Gesamtkosten werden heute mit 480 000 Fr. geschätzt, wovon von der Tellspielgesellschaft (Baufonds) und durch Subventionen des Bundes, des Kantons und der Gemeinde rund 420 000 Fr. gedeckt werden, so daß noch 60 000 Fr. durch Private aufzubringen sind. Die Tellspiele sollen noch im kommenden Sommer aufgenommen werden.

MARCHIVUM

110,85, Aalen 110,21, Bochum 110,11, Essen 109,98, Bückeburg 109,96 Arnsberg 109,78, Duisburg 109,77, Tuttlingen 109,75, Leipzig 109,52, Gummersbach 109,47, Mainz 109,46, Rheine 109,41, Krefeld 109,31, Ulm 109,24, Offenbach 109,20, Bergedorf 109,18, Landshut 109,14, Neuwied 108,99, Opladen 108,91, Neustrelitz 108,72, Unna 108,61, Potsdam 108,60, Bremen 108,53, Sonneberg 108,52, Hattingen 108,41, Schweinfurt 108,34, Jena 108,25, Frankental 108,21, Schramberg 107,97, Friedrichshafen 107,86, Senftenberg 107,81, Minden und Regensburg je 107,73, Herford 107,66, Gera 107,64, Speyer 107,63, Kaiserslautern 107,50, Dresden 107,55, Münster 107,49, Zehlo-Mehlis 107,48, Cleve 107,47, Soest 107,45, Beuthen 107,33, Weimar 107,27, Ingolstadt 107,20, Erlangen 107,12, Bremerhaven 107,11, Oppeln 106,95, Goslar 106,93, Bamberg 106,91, Chemnitz 106,82, Darmstadt 106,81, Berlin 106,77, Heilbronn 106,72, Göppingen 106,67, Schwenningen 106,64, Peine 106,54, Barmen 106,50, Apolda 106,13, Osnabrück 105,98, Zweibrücken 105,92, Würzburg 105,80, Gießen 105,83 Prenzlau 105,62, Schwelm 105,56, Düren 105,51, Tübingen 105,40, Nürnberg 105,30, Frankfurt a. O. 105,26, Suhl 105,10, Bielefeld 105,07, Ratibor 105,05 usw.

Die niederste Teuerungszahl wurde für Güstrow — mit 87,67 Mark — festgestellt.

Protestversammlung gegen den Grund- und Gewerbesteuernachtrag

In einer gestern abend in der „Krone" in Neckarau abgehaltenen, von etwa 500 Neckarauer Bürgern besuchten Versammlung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 27. Januar 1925 im Gasthaus zur „Krone" tagende Protestversammlung verwahrt sich auf das entschiedenste gegen die abnorme Höhe einzelner Allmendsteuern. Diese Abgaben sabotieren den Allmendgenuß unserer Bürger und stehen im schroffen Widerspruch zu Geist und Sinn der Neckarauer Bürgern i. Zt. durch die Einverleibungsakte verbrieften Rechte. Wir fordern von einem gerecht denkenden Stadtrat die sofortige Ermäßigung dieser unsozialen Maßregel, auf daß die Allmand künftighin wieder das sein wird, was sie seit altersher gewesen ist, ein billige, kleine Unterstützung für alternde Bürger, mit deren Hilfe Alters- und Wintersnot leichter überwunden werden können.

Wir protestieren ferner gegen die erdrückende Höhe der Steuern, die Staat und Gemeinde ohne zwingende Not auf die Schultern des verarmten Mittelstandes wälzen, desselben Mittelstandes, dem eine ungerechte Gesetzgebung die Einnahmen erdrosselt, auf der anderen Seite aber Geld und wieder Geld bis zum Weißbluten abzapft. Eine derartige Besteuerung hat nichts mehr zu tun mit Gerechtigkeit, sie kann nur dazu führen, daß die davon Betroffenen tiefe Mutlosigkeit und Verzweiflung erfaßt, die zu einer empfindlichen Störung unserer neuaufzubauenden Wirtschaft führen muß.

Wir halten eine Neueinschätzung der Grundstücke für unerläßlich, da diese den wirklichen Wert nicht mehr darstellen. Wir appellieren daher in letzter Stunde nochmals an Staat, Gemeinde und Parteien, den Bogen nicht zu überspannen und das Los des Mittelstandes erträglicher zu gestalten. Wir hoffen, daß dieser Ruf aus tiefster Not von denen gehört werden wird, die die Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes zu tragen haben werden."

*

* **Herrschelbad.** Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts wurden nach den Feststellungen des Maschinenamts in der Woche vom 12. bis 18. Januar 8 841 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen: Auf die große Schwimmhalle 2 507, Familienbad 874, Wellenbad 436, Frauenhalle 1 264, Halle III 804, Wannenbäder I. Klasse 698, Wannenbäder II. Klasse 1 390, Dampfbäder 415, Elektrische Lichtbäder 21, Krankenkassenbäder 426 (31 Wannenbäder, 148 Dampfbäder, 21 Solbäder, 179 Fichtennadelbäder, 21 Kohlensäurebäder, 20 Lichtbäder, 11 Schwefelbäder). Es wurden somit in der Woche vom 13. bis 18. Januar 8 841 Badekarten verausgabt; in der gleichen Woche des Vorjahres betrug die entsprechende Zahl 5 588; in der Woche vom 5. bis 11. Januar belief sich die Zahl auf 9 223.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist eine 23 Jahre alte berufslose Tochter, die am 21. Januar in ihrer elterlichen Wohnung eine giftige Substanz eingenommen hat. Die Lebensmüde ist an den Folgen der Vergiftung gestern früh im Krankenhaus gestorben.

Vereinsnachrichten

* **Der Kleingartenverein Mannheim-Neckarstadt 1910 e. V.** hielt am 22. Januar in der „Flora" seine Hauptversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden gab einen Einblick in die Arbeit des Reichs-, Landes- und Ortsverbandes und entwarf ein gutes und zugleich zukunftsfrohes Bild des Vereins, der z. Zt. nahezu 900 Mitglieder zählt. Stabile Verhältnisse sind eingetreten. Durch die Generalpacht ist eine straffere Vereinsdisziplin möglich. Allerdings bedarf es noch mancher Mühe, bis es gelungen sein wird, auch die Stadtverwaltung von den ideellen und kulturellen Zielen der Kleingartenbewegung überzeugt zu haben. Auch die Ausführungen der Wirtschaftskommission und des Redners zeigten, daß das Unternehmen gut fundiert ist. — Einstimmig wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und beschlossen, im Laufe des Sommers eine größere lokale Blumen- resp. Rosenausstellung zu arrangieren.

Veranstaltungen

ʒ **Mitteilungen der Kunsthalle.** Am Sonntag, den 1. Februar wird die Werkbundausstellung „Die Form" in der Kunsthalle geschlossen. Die Ausstellung „Indonesische Textilien und Schattenspielfiguren" bleibt bis zum 10. Februar geöffnet. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl der in der Ausstellung gezeigten Textilien verkäuflich ist. — Am 27. Januar ist in dem neuen Ausstellungsraum des oberen Umgangs eine Schau von Aquarellen des westfälischen Malers P. A. Böckstiegel eröffnet worden. Am 15. Februar wird sodann im westlichen Anbau eine umfangreiche Schau von Gemälden und Aquarellen Karl Schmidt-Rottluffs eröffnet werden. Am 22. Febr. folgt endlich eine Ausstellung der Mannheimer Künstlergruppe 1925.

* **Handarbeitsausstellung.** Um den „Fortschritt im Haushalt" in sichtbarer und greifbarer Gestalt und in einem zeitgemäßen Rahmen zu zeigen, hat der Evang. Frauenverein der Melanchton-Kirche, Mannheim-Neckarstadt mit seiner ihm angegliederten Nähschule, eine unter der rührigen Leitung der staatlich geprüften Handarbeits-Lehrerin Frl. Fischer eine Ausstellung veranstaltet. Handfertigkeitsarbeiten von Frauen, Mädchen und Kindern aller Stände wurden in reizender Zusammenstellung zur Schau gebracht. Aus der Fülle der zur Schau gestellten selbstverfertigten Arbeiten sei vor allem die reichbeschickte Kollektion der Wäsche- und Ausstattungsstücke mit wirklich künstlerischen, nach eigenen Entwürfen von Frl. Fischer gefertigten Stickereien erwähnt. Auf allen Tischen, in allen Nischen zeigten sich die schönsten Sachen für Jung und Alt, die besonders Bewunderung des Kenners erregten: Kinderkleidchen, Frauenkleider und Mäntel, Strick- und Häkelarbeiten, Puppenausstattungen, Teewärmer, Sofakissen und sonstige kunstgewerbliche Gegenstände in unübersehbarer Menge. Der Evang. Frauenverein der Melanchton-Kirche hat sich um die Veranstaltung dieser vielen Bedürftigen zu einer Arbeitsfreude verhelfenden Ausstellung ein großes Verdienst erworben, wobei ganz besonderen Dank der Gründerin und 1. Vorsitzenden, Frau Dora Günther, für ihre Unterstützung gebührt, die dem Unternehmen vollen Erfolg sicherte. Es ist zu hoffen, daß diese seit Juli neu gegründete Nähschule bei recht reger Betätigung auch weiterhin mit Erfolg fortbesteht und speziell der heranwachsenden Jugend Gelegenheit gibt, sich in den verschiedenen Handarbeiten sachgemäß auszubilden. A. St.

* **Feuerio.** Morgen Donnerstag abend findet im Hakenkreuz, Q 4, 11, die zweite diesjährige Sitzung statt. Ein reichhaltiges vollständig neues Programm verspricht urfidele Stunden. Jeder Karnevalsfreund ist herzlich willkommen.

Aus dem Lande

* **Eberbach,** 28. Jan. Am Montag verstarb hier unerwartet rasch der Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Stadt- und Landboten", Wilhelm Krauth. Eine Erkältung hatte eine schwere Lungenverschleimung verursacht, die seinem arbeitsreichen Leben ein rasches Ende bereitete.

* **Unterschwarzach,** 27. Jan. Am Dienstag abend hielt die Ortsgruppe der Badischen Heimat ihren ersten Vortragsabend ab. Lehrer Heybach sprach an Hand sehr guter Lichtbilder von dem deutschen Lichtdienst über „Das deutsche Dorf". Reicher Beifall lohnte den Redner. Der evangel. Kirchenchor hatte durch seinen Gesang den Abend verschönt. Herr Frey dankte dem Redner und seinem Helfer. Im Laufe des Winters sollen noch einige Vorträge folgen.

* **Karlsruhe,** 28. Jan. In großzügiger Weise ist für die allernächste Zeit schon ein umfangreicher Ausbau des Karlsruher Verkehrswesens unter Zuhilfenahme großer Personenautomobile ins Auge gefaßt. Die Anregung geht von dem rührigen Karlsruher Verkehrsverein aus, auf dessen Einladung hin am Montag eine größere Probefahrt mit den neuen von den Automobilwerken H. Bussing A.-G. in Braunschweig hergestellten Sechsrad-Omnibussen durch das Albtal über Gernsbach nach Baden-Baden und zurück nach Karlsruhe unternommen wurde. An der Probefahrt nahmen Vertreter einer Reihe von Behörden der Verkehrsorganisationen, der Reisebüros und der Presse teil. Es ist beabsichtigt im kommenden Sommer regelmäßige Gesellschaftsfahrten von Karlsruhe nach Herrenalb—Gernsbach—Baden-Baden zu veranstalten. Vor allem will man eine gute und schnelle Verbindung mit der Pfalz herstellen. Zu diesem Zweck findet kommenden Freitag eine weitere Probefahrt nach Landau und Neustadt statt. Ferner ist beabsichtigt, den Nah-Vorortsverkehr von Karlsruhe auszugestalten und mit den Haardtorten Hochstetten, Liebelsheim und Rußheim durch eine Autolinie in nähere Verbindung zu kommen.

* **Lörrach,** 26. Jan. Anfangs Februar findet in Basel eine Konferenz statt zwischen den Direktoren und Sekretären der Hotelvereine von Italien, Frankreich, Belgien und der Schweiz, um zu einem abschließenden Abkommen zu gelangen betreffend die Einsetzung eines internationalen Stellendienstes für das Hotelpersonal.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen a. Rh.,** 27. Jan. Am Samstag abend verstarb im Alter von 58 Jahren der bekannte Rechtsanwalt Justizrat Heinrich Bischoff, der im öffentlichen Leben hervorragenden Anteil nahm.

* **Speyer,** 27. Jan. Der Domkapitular und Geistliche Rat Heinrich Platz ist im Patriarchenalter von 84 Jahren gestorben. Platz ist geboren am 28. August 1840 zu St. Martin und wurde 1865 Priester zu Speyer.

(?) **Lambrecht,** 28. Jan. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag ½4 Uhr in der Küche des Tagners Heinrich Riesten. Der Küchenherd explodierte, wobei die Eisenteile auseinanderflogen und sowohl die Ehefrau Riesten, als auch ihre 13jährige Tochter Pauline schwer verletzten. Neben den Fleischwunden erlitten die beiden auch Brandwunden, so daß sie sofort ins städtische Krankenhaus Neustadt a. Hdt. verbracht wurden. Wie man hört, ist in dem Herd Buchenholz gebrennt worden, in dem sich ein Sprengkörper befunden haben muß. Jedenfalls steht das eine fest, daß die Polizei einen Splitter von einem Sprengkörper unter den Trümmern gefunden hat.

(?) **Gimmeldingen,** 28. Jan. Bäckermeister Jean Ferkel schlachtete ein Schwein im Gewicht von 465 Pfund. Der Kopf des Tieres allein mag nahezu ½ Zentner.

□ **Haardt,** 28. Jan. Der sogenannte Herrengarten hier, der früher dem Gutsbesitzer Eugen Abresch gehört hat, ist jetzt durch Kauf an die Wein- und Obstbauschule Neustadt a. Hdt. übergegangen, die ihn als Versuchsgelände benutzen will.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

Berufung in einem Kommunisten-Prozeß

Mannheim, 27. Jan. (Sitzung der großen Strafkammer.) Vorsitzender: Landgerichtspräsident Schlimm. Beisitzende Richter: Landgerichtsräte Dr. Leser und Dr. Ulrich. Schöffen: Karl Wild, Kaufmann in Weinheim und Karl Ficks, Kaufmann hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Brettle.

Der Schlosser Heinrich v. Berg aus Mannheim, der Taglöhner Josef Brust aus Hoffenheim, der Fabrikarbeiter Otto Schwarz aus Mannheim, der Schlosser Johann Specht aus Mannheim und der Monteur Heinrich Göbel aus Epterode sitzen wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz u. a. mehr auf der Anklagebank. Sie wurden am 28. Nov. v. Js. vom Schöffengericht hier zu folgenden Gefängnisstrafen verurteilt: von Berg 10 Monate ab 7 Monate Untersuchungshaft, Brust 8 Monate ab 3 Monate 4 Wochen Untersuchungshaft, Schwarz 4 Monate, Specht 3 Monate, Göbel 4 Monate. Die den Angeklagten vorgeworfenen Straftaten bestehen in: Teilnahme an einer geheimen und staatsfeindlichen Verbindung, deren Mitglieder unbefugt Waffen besaßen und an einer geheimen staatsfeindlichen Verbindung, die die Bestrebung verfolgte, die verfassungsmäßig festgesetzte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben; Teilnahme an der Kampforganisation der KPD.; Verstrickungsbruch; Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, über die heute verhandelt wird. Nach Vernehmung der Angeklagten, die im allgemeinen die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen zugestehen, ergreift der erste Staatsanwalt das Wort und erklärt, daß die vom Schöffengericht erkannten Strafen zu nieder seien. Er habe daher Berufung eingelegt, damit die verhältnismäßig geringen Strafen mit den viel härteren Strafen der anderen Angeklagten, die wegen gleicher Verfehlungen vor und nach dem 28. November verurteilt wurden, annähernd in Einklang gebracht werden. Der erste Staatsanwalt führte sodann zu den Straftaten der verschiedenen Angeklagten folgendes aus: von Berg hat nach anfänglichem Leugnen ein unumwundenes Geständnis abgelegt, wodurch es gelang, die weitverzweigten Kampforganisationen wenigstens schriftlich festzulegen. Von Berg war aber äußerst gefährlich, weil er als Leiter des Saalschutzes und des O.D.-Dienstes später zu den Organisationen der Hundertschaften überging. Er unternahm mit Göbel eine Reise nach Eberbach, um dort Pulver zu holen, das zur Herstellung von Sprengstoffen aller Art dienen sollte. Den ganzen Winter über war er politisch für die Partei tätig; er war Kommandeur der Sektion Innenstadt. Brust wurde als zweiter Obmann abgesetzt, er ließ 4 Versammlungen der Funktionäre in seiner Wohnung abhalten; er wurde abgesetzt, weil er zuviel kommandierte. Noch am 12. Februar hat er Funktionäre in seiner Wohnung geduldet. Schwarz war an dem Aufbau der Organisation beteiligt; er half beim Herausholen der beschlagnahmten Schreibmaschine aus dem Parteibüro. Auch hatte er die Befehlsgewalt über Hundertschaften inne. Göbel wurde Nachfolger des Angeklagten Brust in der Kampforganisation. Er führte das Zepter der Partei und fuhr nach Eberbach zwecks Abholung des Pulvers. Specht hat bei der Bildung der Hundertschaften mitgewirkt und war erster Obmann.

Daß am 13. Februar, an dem losgeschlagen werden sollte, nichts zustande kam, war lediglich der Wachsamkeit der Polizei zu danken, die am Tage vor der geplanten Demonstration zwölf hervorragende Mitglieder der Partei festnehmen konnte. Im übrigen erklärt der erste Staatsanwalt, daß er mit Aufhebung der Haftbefehle einverstanden sei, und bittet nachzuholen, was die erste Instanz versäumt hat. Der erste Staatsanwalt stellt folgende Strafanträge: von Berg 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis; Brust 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis; Schwarz 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis; Göbel mindestens 1 Jahr Gefängnis. Die Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Max Kaufmann (für v. Berg) und Dr. Pfeiffenberger (für die übrigen Angeklagten) befürworten die Erkennung möglichst geringer Strafen.

Das Gericht fällte folgende Gefängnisstrafen: v. Berg 1 Jahr 2 Mon. und 250 M. Geldstrafe; Brust 1 Jahr und 100 Mark Geldstrafe; Schwarz 1 Jahr; Specht 5 Monate und 300 M. Geldstrafe, hilfsweise weitere 30 Tage; Göbel 6 Monate und 100 M. Geldstrafe.

Den Verurteilten v. Berg, Schwarz, Brust und Göbel wurde ein entsprechender Teil der erlittenen Untersuchungshaft auf die Gefängnisstrafen angerechnet; auch die gegen v. Berg, Brust und Göbel erkannten Geldstrafen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Die gegen v. Berg, Brust, Schwarz und Göbel bestehenden Haftbefehle werden aufgehoben. Den Verurteilten v. Berg, Brust, Schwarz und Göbel wurde bezüglich des Restes der noch zu verbüßenden Gefängnisstrafen Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Januar 1929 bewilligt. Die gleiche Vergünstigung erhält der Verurteilte Specht für die gegen ihn erkannte 5 monatliche Gefängnisstrafe unter der Bedingung, daß zuvor die weiter erkannte Geldstrafe von 300 Mark bezahlt wird.

Der Vorsitzende gab den Verurteilten das Geleitwort auf den Weg, daß es nun an ihnen liege, sich des Strafaufschubs auf Wohlverhalten durch einen einwandfreien Lebenswandel würdig zu erweisen, damit der endgültigen gnadenweisen Strafnachlassung nach Ablauf der Bewährungsfrist keinerlei Hindernisse im Wege stehen. M.

* * *

Der 21jährige Taglöhner Franz Johann Reinacher aus Mannheim ist wegen Hehlerei i. w. R. und wegen Urkundenfälschung angeklagt. In der Nacht vom 10. auf 11. Mai 1924 stahl Reinacher in hiesiger Stadt ein Herrenrad, außerdem nahm er ein von seinem hierwegen bereits abgeurteilten Genossen Willen gestohlenes Fahrrad an sich und verkaufte es weiter. Bei diesem Verkaufe wies er sich durch eine von ihm gefälschte Urkunde als redlicher Erwerber des Rades aus. Wegen dieser Straftaten verurteilte das Schöffengericht hier am 12. Dezember 1924 den Angeklagten, welcher wegen Eigentumsvergehen schon wiederholt vorbestraft ist, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust. Auf Berufung des Angeklagten kam heute die Sache vor der Strafkammer zur Verhandlung. Das gegen den Angeklagten Reinacher heute ergangene Urteil lautet: 2 Jahre 6 Mon. Zuchthaus (ab 1 Mon. Untersuchungshaft) und 3jähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In die Zuchthausstrafe ist die am 30. Juni v. Js. vom Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls erkannte Zuchthausstrafe von 1 Jahr einbezogen worden.

Neues aus aller Welt

— **Festnahme der beiden Banknotenräuber in Köln.** Der dreiste Ueberfall auf einen Kassenboten der Chemischen Fabrik A. G. Kalk, bei dem über 100 000 Mark geraubt wurden, hat seine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei hat die beiden Täter verhaftet. Es handelt sich um zwei junge Burschen aus Ripes. Der eine von ihnen ist bereits geständig, der andere leugnet noch. Die Räuber hatten etwa die Hälfte des Geldes vergraben, die andere Hälfte einem Buchdrucker in Verwahrung gegeben, bei dem das Geld beschlagnahmt werden konnte.

— **Selbstmord eines Ehepaares wegen befürchteter Räumungsklage.** Wegen eines Zwistes um die Wohnung hat das Ehepaar Ahlrep in Berlin Selbstmord verübt. Die beiden in der Mitte der fünfziger Jahre stehenden Eheleute hatten ein Abkommen mit einem Reflektanten auf ihre Wohnung getroffen, nachdem er ihnen Geld zum Bau eines kleinen Häuschens geben sollte. Der Neubau des Hauses ist auch begonnen; aber für den festgesetzten Betrag war es unmöglich, das Häuschen fertig zu bauen. Nun kam es wegen der Wohnung, die das Ehepaar dem Geldgeber überlassen wollte, zu einem Streit. Frau Ahlrep machte sich schwere Sorgen, da ihnen eine Räumungsklage drohte und sie befürchten mußte, daß der Gegner aus dem Streit als Sieger hervorgehen würde. Wiederholt hat die Frau geäußert, daß sie und ihr Mann die Wohnung lebend nicht verlassen würden. Am Samstag wurde das Ehepaar von Hausbewohnern zuletzt gesehen. Als am Sonntag und Montag sich nichts in der Wohnung rührte und auf Klopfen und Rufen nicht geöffnet wurde, haben die Mitbewohner des Hauses die Polizei benachrichtigt. Das Ehepaar wurde in der Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie sich mit Cyankali vergiftet hatten.

— **Der Rachekult des Eifersüchtigen.** Der zwanzigjährige Landwirtsohn Hermann aus Brühl wurde in Günzburg in Schwaben, als er seine Geliebte nach Hause geleitete, von einer Anzahl Burschen aus Eifersucht überfallen und mit Stöcken buchstäblich zu Tode geprügelt. Morgens fand man seine Leiche im Straßengraben. Die Rädelsführer wurden bereits verhaftet.

— **Die Todesfahrt in die Waal.** Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Eine furchtbare Liebestragödie ereignete sich in Nymwegen. Der Fabrikant Uphuisen hatte mit seinem Dienstmädchen ein Verhältnis und wollte mit ihr dieser Tage nach Amerika fahren. Inzwischen faßte er aber dann den Entschluß mit seiner Familie in den Tod zu gehen. Er machte mit seiner Frau und seinen beiden Kindern eine Autofahrt und lenkte den Wagen in höchster Geschwindigkeit in die Waal. Während das Ehepaar und eine Tochter von 17 Jahren den Tod fanden, konnte das jüngste Kind, ein Mädchen von 8 Jahren, mit schweren Schnittwunden, aber lebend, aus der Waal gezogen werden. Kurz nach dem Unglück versuchte die Geliebte des Fabrikanten sich das Leben zu nehmen, konnte aber gerettet und der Clever Polizei übergeben werden.

— **Der Hut als Lebensretter.** Daß Höflichkeit gegen Damen zu den schlimmsten Folgen führen kann, hat, wie italienische Blätter melden, der Strohhändler Bellerini aus Campi Bisenzio beinahe erfahren. Denn die „Signorina", die ihn auf der Bahnstrecke mit gewinnender Freundlichkeit ansprach und ihn bat, sie in seinem Wägelchen mitzunehmen, als er mit 20 000 Lieren in der Tasche von Florenz nach Hause fuhr, war in Wirklichkeit gar keine Signorina; vielmehr bemerkte er zu seinem Schreck bald, daß ein Mann in Frauenkleidung neben ihm saß, und daß er sich wohl nichts Gutes zu versehen haben würde. Aber ohne den Mut sinken zu lassen, richtete er es so ein, daß ihm plötzlich infolge einer starken Bewegung des Gefährtes der Hut vom Kopfe fiel und in den Straßengraben rollte. Unter dem Vorwande, er könnte die Angel nicht los lassen, bat er das angebliche Fräulein, ihm den Hut zu holen und kaum war die unwillkommene Reisegesellschaft abgestiegen, als er auf das Pferd eindrieb und in rasendem Tempo nach Hause fuhr. Unterwegs bemerkte er noch drei verdächtig aussehende Fremde, und in der Reisetasche, die der Unbekannte im Wagen gelassen hatte, fand sich ein scharfer Dolch.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Der von der Biskayasee vorbringende Tiefdruckausläufer hat gestern leichte Schneefälle gebracht, die bei weiterem Durchbruch der milden westlichen Luftströmungen in Regen übergingen. Bis heute ist in Südwestdeutschland starke Erwärmung eingetreten, auch auf dem Hochschwarzwald liegen die Temperaturen auf dem Gefrierpunkt. Da der Luftdruck neuerdings über fast ganz Europa fällt und das Hochdruckgebiet sich auflöst, wird der Einfluß milder ozeanischer Luftströmungen noch zunehmen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, bis 12 Uhr nachts:

Wolkig, strichweise geringe Niederschläge (Ebene Regen, Hochschwarzwald Schnee), ziemlich mild, westliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte und den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; für Anzeigen: H. Bernhardt.

Der wieder erwachende Karneval

wird es mit sich bringen, daß beim Tanzen in überhitzten Sälen u. auf d. Heimweg Erkältungen usw. nicht ausbleiben. Zu deren raschen Behebung gebrauche man sof. nur Fays echte Sodener Mineral-Pastillen.

MARCHIVUM

Der Tod am hohen Licht

Novelle von Paul Berglar-Schröer.

I.

(Nachdruck verboten).

Der Junge, der des Großvaters Namen Alois erhielt, wuchs im Frieden seiner Umgebung heran zu einem stillen Knaben. Mit einem scheuen Ernst nahmen seine Augen die Eindrücke ringsum auf.

Versonnen und ein wenig neugierig folgte er dem Tagewerk der Großen. Immer eine heimliche Frage in seinem Blick. Nachdenklich sah er zu den Tieren. Umfaßte die käferumsummten Blumen im Grund. Blickte er zur Sonne und zu den segelnden Wolken im Wind.

Immer auch war ein Staunen in ihm und ein feines Tasten nach dem Sinn aller Dinge. Still saß er und träumte den frühen Erlebnissen nach. Merkwürdig alt und angestrengt waren dann seine Augen und eine winzig schmale Falte saß über seiner Nase.

Die arbeitsharten Hände Inge Marias ruhten dann wohl eine Weile von ihrem Tun. Mit schmerzender Versonnenheit suchte sie die junge Seele ihres Kindes. Lief zu ihm und drückte es in heißer Zärtlichkeit an sich. Der Bub griff ihr entgegen. Sein Stimmchen läutete wie heller Glockenton.

Kam eine andere Zeit ... Da saß der Loisl auf der Türschwelle des Hauses. Bastelte, was seine Sinne aufnahmen. Und achte dazu. Ging über den Wiesenhang zu den anderen Häusern, die braun und weiß an der Straße standen. Sah andere Kinder. War scheu zutunlich zu ihnen und sann auf kindliches Spiel.

War zum erstenmal ein großes Leid in ihm. Die Eltern riefen die Kleinen von ihm. Die wichen zögernd mit zurückgewandten Köpfen. Sahen sich fragend an. — Wuchs ein herber Trotz in seine traurige Einsamkeit. Und ein jäher Zorn sprang ihn an. Er schüttelte die kleinen Fäuste ...

Die Menschen sahen nur sein wildes Aufbegehren. Ungut sprachen sie. Wälzten die Liebe, deren Kind er war, wie Bergeslast in sein Leben. „Bankert" nannten sie ihn ... Die Alten lachten zynisch. Blähten sich in hohler Rechtlichkeit. Entschleierten, was die Zeit leis und behutsam decken wollte.

Die Jungen hörten das Wort. Und sie riefen es ihm zu, da sie ihn sahen. Kindliche Grausamkeit wetteiferte unbewußt.

Barg der Loisl seinen Kopf in dem Schoß der Mutter. Weinte das Herzleid ... zerrissen ... fassungslos ... Und da die tiefe Erschütterung seiner Seele verklang, stand die Frage da: Mutter — warum? Griff nach dem Sinn des unseligen Wortes. Scheu und schmerzend und fordernd.

Inge Maria befiel tiefe Not. Größer noch wucherte sie vor ihr, als da sie das steinzerfetzte Haupt des Liebsten barg. Lastete so schwer, daß ihr Kopf müde in die Hände sank. Bitteres Schluchzen würgte in ihrer Kehle. Aus Zukünftigem schattete leidvolle Ahnung hoch. Unwägbar ... grausam ... geheimnisvoll ...

War ein Weg nach Golgatha .. Neigte sich die Frau, in Demut den Weg zu gehen. Dornen wuchsen am Weg und der Kreuze waren gar viele .. Aber auch Rosen umblühten sie. Heimliche Quellen rieselten am Rain.

Brücken waren da. Bittend ins Licht gebaut. Darüber die Sonne, die alle Bangnis umgoldet und jedem Leid eine schimmernde Krone webt.

*

In bangen Nächten, da wilde Zweifel um Schuld und Reinheit ihrer Liebe aus kindlich gequälter Frage aufstiegen und ihre Seele umfingen, fand Inge Maria ihre Sicherheit wieder. Dämmerte letzte Erkenntnis auf, daß alles Werden in der Ausstrahlung göttlicher Schöpferkraft wunderbar gebettet sei.

Leuchtete im milden Glanz. Erhellte versöhnend das Dunkel dumpfen Zweifels. Alle Liebe war ewige Sehnsucht nach schöpferischer Erneuerung. War das große Heimweh nach dem Schöpfer selbst ...

In tiefer Gläubigkeit erschauerte Inge Maria vor dem urgewaltigen Mysterium, dessen sie ein Teil war. Und da sie die fragenden Augen ihres Knaben sah, senkte sie ihren Blick nun nicht mehr. Aufrecht trug sie die Stirn und aufrecht war ihr Gang. Und sie nahm ihn an die Hand. Deutete ihm der Wunder tausendbunte Vielgestalt.

Lauschte mit ihm auf Bienen- und Käfergesumm, das Fruchtbarkeit von Blüte zu Blüte trug. Erschloß ihm Windes Zauberkraft, die keimend den Fruchtschoß segnete. War alles ewiger Kreislauf seliger Erneuerung ....

Da aus den Wolken befruchtender Regen fiel, zum Flusse wuchs und dem Meere zueilte, wieder mündete in lichten Himmelswolken: Das war kreisende Urkraft ... unwandelbares Gesetz, das Sonne, Mond und Sternen ihre Bahnen gab ... den Weg jedes Menschenlebens führte — von Gott zu Gott!

So sprach wohl Inge Maria zu ihrem Knaben. Zeigte ihm Sinn und Wesen alles Seins. Der Loisl lauschte ihr sinnend und ernst verträumt ... ein wenig fassungslos. Und ahnte doch die Wahrheit im Glauben an seine Mutter.

Wie ein Feld grünt und reift, so erschloß sich seine junge Seele liebevoll führender Deutung. Blühte auf und barg reiche Frucht. Herber Ernst wohnte hinter seiner blonden Stirn. Nistete in traumtiefen Augen.

Das Besinnliche trennte ihn wieder von täglicher Gemeinsamkeit, da er in die nahe Schule ging. Einen neuen Lehrer hatte sich die Gemeinde verschrieben. Es war, als zöge mit ihm ein neuer Geist in die jungen Herzen, die seiner Obhut anvertraut waren.

Frei war seine Art. Lebendig sein lehrendes Wort. Durchsonnt von freudiger Gläubigkeit. Hingegeben war er an die Idee reinen Menschentums. Baute Brücken in sphärischen Glanz. Funkelnde Märchenregenbogen. ... Band Irdisches in Gott. Vergaß in Gott die Wirklichkeit. Horchten die Buben auf und staunten. Saßen wohl achtsam und gesittet, wie nie zuvor. Aber unbeweglich schliefen ihre Seelen an tiefen Wassern, in die kein Lichtstrahl fiel.

Nur der Loisl sah zu ihm auf mit gläubigem Verstehen. Da war Einer, der zu ihm wie die Mutter sprach, und er stellte den Lehrer mit ihr und dem lieben Gott gleich. Täglich wurde sein Verhältnis zu dem Manne inniger. Der erschloß ihm die Schönheiten allen Seins.

Kamen Abende, deren wunderklingende Stille erfüllt war von dem Geiste der Großen. Saßen die drei und lasen und ihre Gedanken entzündeten sich. Wo ein Dunkel blieb, lichtete der Lehrer den Zweifel. Oder die Mutter sagte ein feinkluges Wort.

Enge Gemeinschaft umschloß die drei Menschen. Sie waren glücklich auf gleichen Wegen, die abseits des lauten Alltags führten. Zu ihrem friedseligen Eiland drang die lauernde Bosheit nicht. Die blähte sich heimlich vergiftend um sie.

Wieder steckte man in den dumpfen Stuben die Köpfe zusammen. In dumpfen Hirnen nistete Tücke. Züngelte es leise auf. Flüsterte verhalten und deutete kaum Gedachtes. Raunte es: der Lehrer tue nicht gut in der Gemeinde .. Seelenverderber sei er! .. Zischelte es: Nur für den Loisl sei er da ... oder wohl gar für die Hergelaufene selbst! ... Zynisches Lachen klang breit und gemein.

Schlich es von Haus zu Haus: Nur die Fremde sei an dem Unheil schuld. Einer liege ihr schon auf dem Totenacker. Nun sei ihr ein Zweiter verfallen. Höllenspuk sei in ihr .... Teufelswerk! Bekreuzten sich etliche und schauten zum Herrgottswinkel.

Und es flog von Schwelle zu Schwelle. Unheimlich und unheilvoll. Wuchs drohend hoch. Brandete aus trüben Wassern zur schmutzigen Flut. Gurgelte an den reinen Weg der drei Menschen. Die wußten nicht, wie das Schicksal war. Fragten und bangten nicht darum. Waren nur ein Gedanke, ein Herzschlag, ein Wille. ..

III.

In einer Nacht, die wolkenverhangen und sturmdurchfegt war, daß nur selten das Mondsegel in eiliger Flucht schmal über die Bergkämme geisterte, saßen im Kreuzwinkel des Reuttenbauers zwei Männer.

Der Bauer selbst sah finster drein. Winkelte lauernd unter buschigen Brauen zu seinem Knecht. Der stierte breitrückelig und blöde in sein leeres Glas. Der Bauer verstand und füllte neu.

Fielen seine Worte wie unablässiger Hammerschlag auf den trunkenen. Der Xaver blieb steif und unbeweglich, als gehe ihn das alles nichts an. Nur zuweilen zuckte sein Auge zum Herrn. Tückisch geisterte es darin und schlangenschnell.

Immer sprach der Bauer, flüsternd ... hob die Hand zum Gekreuzigten am braunen Holz. Beschwörend und fordernd zugleich. Sah scharf auf die Wirkung seiner Worte. Hielt der Xaver nur sein Glas hin. Wieder und wieder, und lachte irr.

Erhob sich dann. Setzte den Schnaps hart auf den zirbenen Tisch, daß es dröhnte. Wandte sich ein wenig schwankend. Aber die trägen Gedanken gingen klaren Weg: Um den Enzian und billige schöne Worte. .. Nein! Müßte der Bauer ihm schon anders daherkommen!

Haßwütig glotzte der Blick des Herrn. Einmal fuhr seine Hand jäh ans Stilett. Hielt aber ein. Aufs neue sprach er. Legte dem anderen vertraulich die Hand auf. Tat der, als höre er nichts und ließ sich wieder auf den Schemel fallen.

Der Bauer wandte sich in Zorn und Hilflosigkeit. Der Xaver schenkte sich selbst ein. Trumpfte der Trunkene auf. Schneidend scharf fiel die Frage: Wieviel? ... Griff der Reuttenbauer in den Sack und zählte fünf harte Taler. Lachte der Knecht und schob das Geld dem Herrn wieder hin.

Hob ein wildes Feilschen an. Der Bauer legte zu. Aber die Münzen blieben unberührt auf dem Tisch. Vergeblich beschwor der Reuttener den Herrgottswinkel. Die Adern lagen zum Springen in den Schläfen. Die Augen brannten blutunterlaufen unter der niederen Stirn. Die Hände zitterten. Speichel stand in wulstigen Lippen. Das Haar klebte verschweißt.

Blieb der Knecht wie unbeteiligt und trank. Aber heimlicher Augenblitz griff gierig an die Taler. Zählte der Bauer zögernd neues Geld auf den Tisch. Es klebte in zitternden Fingern. Dumpf sagte er: Hundert! ....

Der Xaver schwieg stumpf und steif. Summte ein Lied vor sich hin. Aber seine Gedanken waren teuflich klar. Gelassen brummte er: Dreihundert! Halb unverständlich und doch wie würgender Zugriff. Traf die Zahl den Reuttener wie ein Hieb, daß er schwankte.

Lohte gieriger Haß in seinen Augen. Bettelte der Bauer: Dann könne er sich ja selbst abbrennen! Der Xaver lachte grausam: Tus von mir aus!

Ließ der Reuttener den massigen Schädel in die verschränkten Arme fallen. Wie hingemäht lag er und sann doch Niedertracht: Wenn er die dreihundert gäbe ... und den Haltenkofer fräße der rote Hahn, ... dann könnte er wohl um geringen Preis das Land an sich bringen.

Hob der Bauer den Kopf wie verzweifelt und lupfte sich. Maß die Stube mit taumelnden Schritten. Saß der Xaver und trank und summte.

Trat der Herr zu ihm und bot ihm die Hand. ... Sagte der Knecht nur: Dreihundert — und der Reuttener mit verschnürtem Atem: Dreihundert! ... Schlugen ein. Sagte der Xaver, daß er's schriftlich wolle. Ging der Bauer und malte steife Buchstaben und Ziffern.

*

Noch in derselben Nacht schlich der Xaverl über den Wiesenhang hinter dem Reuttenhof. Lautlos war sein Schritt. Wenn auf schmalem Pfad ein Stein sich knirschend löste, verschlang der Sturm den Ton. Schwarz und gespenstisch taumelten Wolkenwellen.

Abseits der letzten Häuser querte der Knecht die kleine Straße und verschwand wieder in Lautlosigkeit. Er lauschte. Nichts regte sich. Er setzte sich ein Weilchen. Schlug Funken an seine Pfeife. Rauchte seelenruhig und überdachte sein Geschäft.

Ueberlegte: Wenn er die Tat vollbrachte, war er dem Bauer verfallen. Aber nichts minder der Reuttener ihm. So war es gut. Er würde seine Interessen schon einheimsen! Teilhaben wollte er an dem Land des Haltenkofers. Würde selbst darauf wirtschaften als sein eigener Herr!

Zufrieden patschte der Xaver sich aufs Knie und lachte leise. Straffte sich hoch und fühlte nach seinem Stilett ... Wie der Sturm pfiff! Wolkenfetzen flackerten!

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenfluchtenfeststellung betreffend.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 18. Dezember 1924 Nr. 7 wurden die Bau- und Straßenfluchten für das Industriegebiet beim Großkraftwerk (Gewann Plinau und Alterswörth I) in Mannheim-Neckarau nach Maßgabe des vorgelegten Planes vom 20. Februar 1924 unter Aufhebung der mit Bezirksratsentschließungen vom 8. Juni 1902, 23. Oktober 1913 und 22. April 1915 festgestellten Bau- u. Straßenfluchten (im Plane blau bezeichnet) für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplans ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 140, gebührenfrei gestattet. 22

Mannheim, den 20. Januar 1925.
Bad. Bezirksamt — Abt. VII.

Die ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Milch in der Stadt Mannheim vom 10. Juli 1924 wird nach Zustimmung des Stadtrats und Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs wie folgt geändert:

a) § 14 Abs. 3 erhält folgenden Satz 2:
„Als Hilfspersonen dürfen solche Personen nicht verwendet werden, die als unzuverlässig in Bezug auf den Verkehr mit Milch zu betrachten sind. Der Oberbürgermeister bestimmt die Voraussetzungen, bei deren Vorliegen Unzuverlässigkeit anzunehmen ist."

b) § 16 Absatz 1 Satz 3 zweiter Halbsatz erhält folgende Fassung:
„eine Abgabe oder das Umgießen der Milch auf der Straße, sowie auf Treppen, in Hausgängen und Höfen sowie der hausierweise Verkauf ist verboten."

c) § 16 Absatz 3 erhält folgenden Satz 4:
„Der Oberbürgermeister kann weitere Vorschriften über die Beschaffenheit und Einrichtung der Räume treffen und die Benützung von Räumen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, untersagen. Die Räume dürfen erst in Benützung genommen werden, wenn die Stadt die Benützung gestattet hat."

d) Nach § 17 ist folgender § 17a einzuschalten: 41
„Die Bestimmungen der §§ 16 Abs. 2, 3, 4, § 17 gelten nicht nur für die von Händlern, sondern auch von Erzeugern verwendeten Räume."

Mannheim, den 16. Januar 1925.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion D.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 47, Firma „Mannheimer Gummistoff-Fabrik Rode & Schwalenberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. November und 27. Dezember ist das Stammkapital von 100 000 Mark auf 50 000 Reichsmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschriften, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1930 festgelegt. Sie gilt jeweils stillschweigend auf ein Jahr verlängert, wenn der Vertrag nicht jeweils 6 Monate vor Ablauf, also erstmals spätestens am 1. Juli 1930 von einem der Gesellschafter den übrigen Gesellschaftern gekündigt wird.

Mannheim, den 24. Januar 1925. 76
Bad. Amtsgericht D. B.
Abteilung für Registerwesen.

Zum Handelsregister B Band I O.-Z. 4, Firma „Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Januar 1925 ist das Stammkapital auf 300 000 Reichsmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 2 (Stammkapital, Geschäftsanteile) entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 70

Mannheim, den 26. Januar 1925.
Bad. Amtsgericht D. B.
Abteilung für Registerwesen.

Waldversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Michael Karn Landwirt in Mhm.-Sandhofen werden die ihnen gehörigen Waldgrundstücke in Mhm.-Sandhofen,
Lgb.-Nr. S. 4378, Große Forlen 94 a 31 qm,
Lgb.-Nr. S. 4379 daselbst 78 a 53 qm und
Lgb.-Nr. S. 4395 Kleine Forlen, 82 a 60 qm
am **Donnerstag, den 29. Januar 1925, nachmittags 3 Uhr**, im Geschäftszimmer des Notariats Mannheim V Lit. A 1, 4, öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Notariats eingesehen werden. Die zwei erstgenannten Grundstücke sind mit einem 55—60 Jahren alten Waldbestand bestockt, sie sind unmittelbar an der Eisenbahnstation Sandtorf gelegen. 56

Mannheim, den 21. Januar 1925.
Notariat V.

Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd Ilvesheim — ca. 300 Hektar umfassend — wird am

Donnerstag, den 12. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr

im Rathaus daselbst auf 6 Jahre, d. i. vom 1. Februar 1925 bis 31. Januar 1931, öffentlich verpachtet.

Hierzu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß als Steigerer nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses sich befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Auswärtige Steigerer haben durch ein Vermögenszeugnis neuesten Datums ihre Zahlungsfähigkeit darzutun. 1188

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages ist zur Einsicht im Rathaus aufgelegt.

Ilvesheim, den 26. Januar 1925.
Gemeinderat: Kleinhans.

Konzern „Vaterländische"
Gegr. 1822. Garantiemittel 20 Mill. G.-M.
Bezirks-Direction Th. Linnebach, Mannheim, Hansahaus, Telephon 5232.
Versicherungen von *2634
Automobilen u. Motorrädern
gegen alle Gefahren
Altbewährt hervorragend fundiert, äußerst leistungsfähig, zeitgem. Versicherungs-Formen, schnelle entgegenkomm. Schadenregulierung.

TEEKANNE
„der Gehaltvolle,"
DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Auto-Garagen
Lagerschuppen, Industriebauten jeder Art aus Wellblech, feuersicher, zerlegbar, transportabel, ab Lager lieferbar.

Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau-Sieg 580
Eisen- und Wellblechwerke / Postfach Nr. 434
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9, Telephon Nr. 4224

Für Hundefreunde und Züchter
ist Dr. Bunzels Hunde-Emulsion v. unschätzbarem Wert. So lauten die meisten täglich einlaufend. unaufgeforderten Dankschreiben. Die leichte Verdaulichkeit des Lebertrans und der hochnährwichtigen Zusätze, in sahnenartiger Form bewirken beschleun. Wachstum mit gesundem stark. Knochenbau trock. Muskulatur gesteig. Freßlust u. glänzend. Haarkleid. Beseitigt Blutarmut, Hautausschläge, macht die Tiere äußerst widerstandsfähig gegen sämtliche Krankheiten und ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Staupe.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. 1033
Alleinige Herstellerin:
Süddeutsches Emulsionswerk G.m.b.H. Mannheim

1 Waggon **Nähmaschinen** allererste deutsche Fabrikate, gebe ich an solvente Kunden, ohne den geringsten Aufschlag auf den Barpreis 536
bei Mk. 10.— Anzahlung lieferbar u. wöchentlich. Teilzahlung von M 6.—. Selten günst. Gelegenh.
Friedrich Penn, vorm. A. Pfaffenhuber, P 3, 11. Tel. 10 120.

Herr Dr. med. A. W., Amtsphysikus in A. schreibt, daß er Obermeyer's Medizinal-„Herba-Seife" b. rauh. Jahreszeitgem. ... „Aufgesprungene rissige Haut" angewandt. Das Jucken heilte ab und die rissige Haut wurde glatt u. weich. Zur Nachbeh. ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu hab. in allen Apothek., Droger. u. Parfüm. Ed334

Aktenmappen
Ia. Voll-Rindleder, mit Griff . . . **M. 7.50**
Bahnkoffer *2396
unter Friedenspreisen, bestes Fabrikat, 70—110 cm
M. 19.- bis 35.-
Gebr. Wolff, P 7, 18
(Heidelbergerstrasse)

Kauf-Gesuche

Großer Garten oder schöner Acker
in guter Lage, Nähe Lindenhof, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote mit genauer Angabe der Lage usw. erbeten unter G. G. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B449

Glasschränke
für Damen-Putz geeignet zu kaufen gesucht. *2656
Angebote unter **G. L. 41** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eishaus zu kauf. gesucht *2629
Ferd. Maier, Prinzregentenstraße 64 Ludwigshafen.

Ausziehtisch groß u. moll., e. Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. O. 21 a. d. Geschäftsst. *2628

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Millionen

Amtlich	G. 27	B. 27	zp.	G. 28	B. 28	zp.
Holland	169,19	169,61	voll	169,19	169,61	voll
Buenos-Aires	1,685	1,689	"	1,689	1,693	"
Brüssel	21,69	21,75	"	21,93	21,98	"
Christiania	64,21	64,37	"	64,38	64,54	"
Danzig	79,80	80,—	"	79,80	80,15	"
Kopenhagen	74,90	75,17	"	75,06	75,24	"
Lissabon	20,08	20,12	"	20,08	20,12	"
Stockholm	113,04	113,32	"	113,02	113,30	"
Helsingfors	10,57	10,61	"	10,56	10,60	"
Italien	17,39	17,43	"	17,58	17,62	"
London	20,117	20,164	"	20,137	20,187	"
New-York	4,195	4,205	"	4,195	4,205	"
Paris	22,63	22,69	"	22,76	22,82	"
Schweiz	80,98	81,18	"	80,98	81,18	"
Spanien	59,73	59,87	"	59,93	60,17	"
Japan	1,613	1,617	"	1,613	1,617	"
Konstantinopel	2,272	2,282		2,235	2,245	"
Rio de Janeiro	0,493	0,495		0,492	0,494	"
Wien, abg.	5,9064	5,9204	"	5,9094	5,9234	"
Prag	12,48	12,52	"	12,48	12,52	"
Jugoslavien	6,86	6,88	"	6,86	6,88	"
Budapest	5,834	5,854	"	5,8354	5,8554	"
Sofia	3,05	3,07	"	3,045	3,055	"
Athen	7,19	7,21	"	7,14	7,16	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz behauptet — Interesse für den Wolf-Konzern

Frankfurt a. M., 28. Jan. (Drahtb.) Die Ultimo-Abrechnung, die heute stattfand, ist im allgemeinen glatt verlaufen, ohne einen wesentlichen Druck auf den Kursstand auszuüben. Nur die Werte der Rhein-Elbe-Union sind eine Idee abgeschwächt, aber sonst sind Kursverluste fast nicht zu verzeichnen. Das Interesse gilt heute den Papieren des Wolf-Konzerns, von denen Rheinstahl und Phönix fester lagen. Sonst sind die Kursschwankungen nach oben und unten ganz geringfügiger Art, so daß die Tendenz im allgemeinen als behauptet bezeichnet werden darf. Nur auf dem Anleihemarkt war die Tendenz wieder etwas schwächer, nachdem die Frage der Aufwertung so schnell noch keine Erledigung finden dürfte. Für ausländische Renten bestand heute kein Interesse. Gut behauptet war die Stimmung auf dem Freiverkehrsmarkt. Man nannte Api 2, Becker Stahl 1,50, Becker Kohle 7,50, Benz 5,50, Brown Boveri 1,625, Growag 0,136, Hansabank 0,255, Hansa Lloyd 1,55, Krügershall 11,125, Kunstseide 85, Meyer Textil 0,165, Petroleum 20,375, Kabel Rheydt 7,75, Ufa 13,50. An der Nachbörse blieb das Geschäft weiter lebhaft und fest.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 28. Jan. (Drahtb.) Die Tendenz der heutigen Börse entbehrte der Einheitlichkeit. An dem Hauptspekulationsmarkt für Montanwerte gab sich von vornherein lebhaftes Interesse für einzelne Spezialwerte kund, während andere Papiere unbeachtet blieben und eher zur Schwäche neigten. So setzten Bochumer um 2 pCt. höher ein, während die anderen zur Rhein-Elbe-Union gehörenden Papiere etwas abbröckelten. Hohenlohe und Kattowitzer erfuhren im weiteren Verlaufe Kursbesserungen von über 3 pCt. auf Käufe einer Großbank. Phönix wurde zu etwas anziehenden Kursen angeblich im Zusammenhang mit Konzernkäufen umgesetzt. Dagegen verloren Essener Steinkohlen 4 pCt. und Harpener ½ pCt. Auf den übrigen Umsatzgebieten der Industriewerte war das Geschäft eng begrenzt bei meist nur schwach behauptetem Kursstande. Eine Besserung hatte aber von Elektrowerten die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen aufzuweisen. Bochumer gaben nach Bekanntwerden des Umstellungsverhältnisses von 10:7 auf 101 nach. Von Bankaktien blieben Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank nicht voll behauptet. Auch die wichtigsten Schiffahrtspapiere wie Hamburger Paketfahrt und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt büßten ½ pCt. ein. Von Bahnaktien besserten sich Canada auf Käufe einer mittleren Bankfirma um 2¼ pCt. Deutsche Anleihen schwächten sich bei angeregtem Verkehr auf das Festhalten der Regierung in der Aufwertungsfrage an der Unterscheidung zwischen alt- und neuerworbenem Besitz ab. Auch türkische Anleihen gaben weiter etwas nach. Die Geldsätze blieben allgemein unverändert. Für Geld auf einige Tage über Ultimo werden 10—13 pCt. bezahlt.

Stand der Reichsbank am 23. Januar 1925

Die Entlastung des Status der Reichsbank schritt nach dem Bankausweis vom 23. d. Mts. während der dritten Januarwoche weiter fort. Die Wechsel- und Lombardanlage zeigt eine beträchtliche Verminderung um 145,9 auf 1615,1 Mill. R.M. Von der Abnahme entfallen 25,1 Mill. R.M auf die Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank, deren Darlehen an die Reichsbank dadurch auf 378,4 Mill. R.M abgetragen wurde. Von den seitens der Reichsbank rediskontierten Wechseln floß in der Berichtswoche ein kleiner Betrag von 4,9 Mill. R.M in das Portefeuille der Bank zurück; die Summe der weitergegebenen Wechsel senkte sich dabei auf 600,9 Mill. R.M.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind weitere 145 Mill. R.M zur Reichsbank zurückgelangt, und zwar nahm der Notenumlauf um 96,2 auf 1550 Mill. Reichsmark und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 48,8 auf rund 1600 Mill. R.M ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen sind demgemäß von 328,2 auf 377 Mill. R.M gestiegen.

Die fremden Gelder veränderten sich im ganzen wenig, sie vermehrten sich um 6,6 auf 990,2 Mill. R.M.

Der Goldbestand wurde durch Umwandlung von Devisenguthaben in Gold wiederum um 21,5 auf 813,1 Mill. R.M verstärkt. Den zur Golddeckung herangezogenen Devisen wurden aus dem Devisenvorrat der Bank 7,2 Mill. R.M neu zugeteilt, ihr Bestand wuchs damit auf 271 Mill. R.M. Die Deckungsziffern verbesserten sich weiter: die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein von 48,1 auf 52,5 pCt., durch Gold und Deckungsdevisen von 64,1 auf 69,9 pCt. — Die Kassenbestände der Bank an Scheidemünzen sind um 3,7 auf 60,5 Mill. R.M gewachsen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-A.-G., Bochum

Als erste der großen Werke des Rhein-Elbe-Union-Konzerns hat jetzt die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. ihren Abschluß für 1923/24 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz vorgelegt. Das Umstellungsverhältnis entspricht den Erwartungen der letzten Zeit. Ueber die Aufsichtsratssitzung selbst wird folgendes gemeldet: In der Aufsichtsratssitzung wurde die Papiermarkbilanz zum 30. September 1924 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Oktober 1924 vorgelegt. Die Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1923/24 kommt nicht in Frage. Die Reichsmark-Eröffnungsbilanz ergibt einen Ueberschuß der Aktiven über die Passiven von 127,5 Millionen R.M, der bei der Kapitalumstellung wie folgt Verwendung finden soll: Die Stammaktien sollen zusammengelegt werden im Verhältnis von 10:7 von nominell 130 Mill. M auf 91 Mill. R.M. Die nominell 130 Mill. M Vorzugsaktien erfahren eine Zusammenlegung im Verhältnis von 20:1 auf 6,5 Mill. R.M. 30 Mill. R.M sollen dem Reservefonds zugeführt werden. In der Reichsmark-Eröffnungsbilanz erscheinen unter den Aktiven die Werkanlagen mit 117,5 Mill. R.M, Bestände mit 20 235 485 R.M, Vorzugsaktien befreundeter Gesellschaften mit 6,5 Mill. R.M, dauernde Beteiligungen mit 33 033 418 R.M, Wertpapiere mit 241 315 R.M, Kasse mit 183 746 R.M, Wechsel und Schecks mit 345 746 R.M, Schuldner mit 32 497 131 R.M, unter den Passiven Stammaktien mit 91 Mill. R.M, Vorzugsaktien mit 6,5 Mill. R.M, Reservefonds mit 30 Mill. R.M; Anleihen und Hypotheken mit 19 436 367 R.M, Löhne mit 1 372 891 R.M, noch nicht abrechnungsfähige Verpflichtungen mit 11 457 068 R.M, Gläubiger mit 5 891 820, Akzepte mit 79 770 216 R.M. Die o. G.-V. soll auf den 25. Februar nach Berlin Siemenshaus einberufen werden.

* **Aus dem Burbach-Konzern.** Dem badischen Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den der Finanzminister ermächtigt werden soll, die Mittel zur weiteren Durchführung der für die Beteiligung am Burbach-Konzern vorgesehenen Aufgaben bis zum Betrage von 2,8 Mill. R.M, eventuell im Wege des Staatskredits aufzubringen. Es handelt sich dabei um die Beteiligung an den Kaligewerkschaften „Baden" und „Markgräfler" in Buggingen (Baden). Die Kosten zur Erschließung dieser Werke sind erheblich höher, als ursprünglich angenommen wurde. Der badische Finanzminister soll außerdem ermächtigt werden, für etwa von den Gewerkschaften „Baden" und „Markgräfler" aufzunehmende Anleihen mit den anderen Gewerken (zu denen u. a. Oberkoks gehört) zusammen die selbstschuldnerische Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 7,5 Mill. R.M zu übernehmen. Auf dem ersten badischen Schacht wird man etwa Mitte 1925 das Kalilager erreichen, während der zweite Schacht voraussichtlich erst in der ersten Hälfte des Jahre 1927 vollendet sein wird. Das Unternehmen würde dann also im Jahre 1928 auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit stehen.

* **Schuhfabrik Herz A.-G. in Frankfurt a. M.** Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. am 26. Februar vorzuschlagen, das bisherige Grundkapital von 25 Mill. M Stamm- und 1 Mill. M Vorzugsaktien auf 1,5 Mill. R.M Stamm- und 40 000 R.M Vorzugsaktien zu ermäßigen. Die Stammaktien werden von 1000 M auf 60 R.M, die Vorzugsaktien von 1000 M auf 40 R.M herabgestempelt.

* **Bayerische Staatsbank in München.** Das Institut legt nunmehr seine Goldbilanz per 1. Januar vor. Das Eigentum beträgt danach 14 270 493 G.M. Hiervon werden 12 270 493 G.M als Kapital und 2 Mill. als Reserve verwendet. Die eigenen Fonds der Bank beliefen sich 1913 auf 61,5 Mill.; aus den Gewinnüberschüssen der Jahre 1914—1923 wurden rund 17,2 Mill. diesen zugeführt. Der Gewinnüberschuß des Jahres 1923 beträgt 6,9 Mill. G.M, so daß die Bank Ende 1923, wenn sie ihre Substanz vollständig zu erhalten in der Lage gewesen wäre, ein Gesamtkapital von 85,6 Mill. G.M hätte besitzen müssen. Da das tatsächliche Eigenkapital mit 14,2 Mill. G.M ausgewiesen wird, so sind rund ⅚ der Substanz als verloren zu betrachten.

* **Gabriel u. Josef Sedlmayer Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.-G. in München.** Die Gesellschaft, die mit der A.-G. Löwenbräu in München in Interessengemeinschaft steht, schließt das 9 Monate umfassende Geschäftsjahr per 30. 9. 1924 mit einem Reingewinn von 1 098 958 R.M. Die G.-V. beschloß Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das umgestellte Aktienkapital von 5,7 Mill. R.M, für Abschreibungen werden 487 874 R.M verwendet, vorgetragen werden 191 200 R.M.

:-: **Die amerikanische Anleihe für die A.E.G.** In amerikanischen Bankkreisen wird erklärt, daß die 10-Millionen-Anleihe für die A.E.G. wahrscheinlich anfangs nächster Woche abgesandt wird.

* **Erneuerung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats.** Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat, dessen Lebensdauer am 31. März d. J. abläuft, soll erneuert werden. Die Verhandlungen über die Erneuerung sind schon seit längerer Zeit im Gange. Bei diesen Verhandlungen scheinen zwei Grundgedanken mehr und mehr in den Vordergrund zu treten. Der erste ist die Hebung des Absatzes durch möglichste Förderung des Kohlen-Selbstverbrauches für die Braunkohlenveredelungsindustrie. Die Veredelung der Braunkohle will man dadurch fördern, daß der Selbstverbrauch der Braunkohle in sämtlichen Kraftwerken, Teerschwälereien und Montanwerken, sowie ähnlichen Anlagen möglichst wenig eingeengt wird. Der zweite Grundgedanke ist der, die Umsatzmöglichkeiten der verschiedenen Werke und Reviere durch Zulassung von Preisdifferenzierungen untereinander auszugleichen. Die genaue Festsetzung der Beteiligungsziffern wird vermutlich in der Weise erfolgen, daß für die Brikettherstellung die leicht feststellbare Produktionsfähigkeit maßgebend ist, während bei der Rohkohle, wo die Produktion eigentlich unbegrenzt ist, im allgemeinen die in einem gewissen Zeitraum tatsächlich abgesetzte Braunkohle die Grundlage bilden soll.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Allg. D. Creditbk.	3,40	3,40	D. Hypothekenbank	8,40	8,50	Rhein. Creditbank	3,50	3,50
Badische Bank	38,—	—,—	" Ueberl.-Bank	114,0	114,5	Rhein. Hyp.-Bank	9,—	9,75
Bank für Br. Ind.	3,45	7,50	" Vereinsbank	0,37	0,37	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Disconto-Gesellsch.	19,15	19,20	Südd. Discontog.	11,25	11,50
" Hyp. u. Wb.	4,15	4,15	Dresdner Bank	9,40	9,40	Wiener Bankver.	7,10	7,05
Barmer Bankver.	1,65	1,65	Frkftr. Hyp.-Bank	8,80	9,00	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handgs.	174,5	171,0	Metallb. u. M.-G.	10,35	10,15	" Notenbank	81,—	—,—
Com. u. Privatbk.	6,75	6,75	Mitteld. Credit-B.	1,95	1,95	" Vereinsbank	3,40	3,30
Darmst. u. Nat.-B.	14,—	14,—	Nürnberg. B.-Bk.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	130,0	130,0
Deutsche Bank	13,50	13,50	Oester. Cred. Anst.	10,55	10,40	Frankf. Allg. Vers.	110,5	109,7
D.-Asiatische Bank	35,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	8,80	9,—	Oberrh. Vers.-Ges.	130,0	—,—
D. Effekt. u. Wechs.	4,40	4,35	Reichsbank	81,—	81,25	Frankf. R. u. Mitv.	9,—	10,—

Bergwerk-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Bochumer Bb. u. G.	100,5	103,2	Harpen. Bergbau	160,0	162,5	Oberschles. Eis.-Bd.	14,90	15,—
Buderus Eisenw.	21,60	21,75	Kaliwerk Aschersl.	17,70	17,25	do. Eisenind.	14,50	14,80
D. Luxem. Bergw.	97,—	97,—	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	68,—	70,25
Eschweil. Bergwerk	147,0	147,0	Kaliwerke Westeregeln	22,25	22,75	Rhein Braunkohle	58,50	58,45
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. R.-B.	70,50	71,—	Salzw. Heilbronn	32,50	33,—
Gelsenk. Bergwerk	106,5	105,8	Mannesmannröh.	73,50	74,75	Tellus Bergbau	3,25	3,15
Gelsenk. Gußstahl	39,50	37,—				B.K. u. Laurahütte	8,10	8,25

Transport-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Schantungbahn	3,85	3,75	Norddeutsch. Lloyd	3,85	4,—	Baltimore & Ohio	68,—	—,—
Hbg.-Amk. Paketf.	33,15	32,45	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Aschb.-Mannheim	—,—	—,—	Bad. Anil. u. Soda	33,50	33,50	Cement Karlstadt	14,—	14,—
A. Kampf-Sternb.	70,—	71,—	Bad. Elektr.-Ges.	0,45	0,45	" Lothr. Metz	—,—	5,25
Wenger Stamm	—,—	137,0	Bad. Masch. Durl.	22,25	22,—	Chamottefabr.	11,50	11,50
[illegible]	—,—	38,50	Bad. Uhrenfabr.	27,90	27,80	Chem. Werk Albert	52,25	52,—
Schöfferh. Bindg.	38,75	38,—	Bayrisch. Spiegel	6,50	—,—	" Goldenberg	40,25	41,—
Schwarz-Storch.	28,25	28,50	Bayer. Zellstoff	11,60	—,—	" Griesheim	27,—	26,85
Werger	26,40	28,—	Bef & Henkel	4,—	4,25	" Weiler t. M.	26,—	25,50
Adt. Gebr. Mühl.	3,55	3,55	Bergmann Elektr.	22,15	22,—	Cont. Nürnb. Agg	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallwerke	4,40	4,35	Daimler Motor	5,60	5,25
Adlerwerke Kley	3,95	4,—	Bl.- u. S. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	6,75	7,15
A. E. G. Stamm	13,45	13,15	Brem.-Besigh. Oel	41,75	—,—	D. Gold- u. S.-Anst.	23,55	23,—
Anglo-Cont. Guan.	14,25	14,75	Brauer Stamm	—,—	12,—	Deutsche Verlag	—,—	34,—
Aschaff. Buntpap.	47,—	48,—	[illegible]	9,—	8,60	Dyckerh. & Widm.	5,30	5,20
Aschaff. Zellstoff	38,25	36,25	[illegible]	42,50	—,—	Dingler Zweibrück.	7,—	6,70
Badenia Darmst.	1,45	1,40	Bürbraut Erlang.	—,—	3,35	Dürrkoppwerk Bi.	—,—	—,—
Baden Weinheim	1,20	1,30	Cem. Heidelberg	101,3	101,1	Düsseld. Rat. Dürr	4,—	4,—
Eisenwerk Kaiserslautern	2,30	2,30	[illegible]	5,90	5,60	Hirsch Kupf. u. Mes.	22,—	22,—
Elberf. Farb. v. B.	28,75	28,75	[illegible]	—,—	—,—	Hoch- und Tiefbau	2,90	3,05
Elektr. Licht u. Kr.	9,20	9,34	Frankfurter Hof	34,—	34,50	Höchster Farbwerke	28,50	28,38
El. Bad. Wolle	10,—	10,—	Frankf. Pok. & Witt.	8,13	8,05	Holzmann, Phil.	6,90	6,15
Email Frankfurt	0,36	0,35	Fuchswag Stamm	1,65	1,55	Holzverkohl.-Ind.	10,10	10,20
Emaille St. Ulrich	4,80	4,50	Ganz-Dubas Mainz	0,18	0,18	Junghans Stamm	13,—	12,95
Enzinger Worms	—,—	—,—	Geiling & Co.	2,16	2,15	Kamm. Kaiserslautern	13,50	13,50
Ehrnd & Söhner	38,—	38,—	Goldschmidt Th.	25,50	25,65	Karlsr. Maschin.	4,30	4,35
Ettlinger Maschin.	9,50	9,—	Gritzner M. Durl.	39,50	38,75	[illegible]	—,—	0,67
Ettlinger Spinn.	80,—	79,—	Grün. Bilfinger	20,30	20,25	Klein Sch. & Becker	7,20	7,30
Fab. Joh. Weißstr.	17,75	17,50	[illegible]	27,—	[illegible]	Knorr Heilbronn	4,10	4,20
Faber & Schleich.	6,80	6,75	Hammer Osnabr.	[illegible]	[illegible]	Konservenf. Braun	1,30	1,25
Farbwerk Mühlh.	100,0	100,0	Hanfwerk. Füssen	[illegible]	[illegible]	Krauß & Co. Lok.	4,75	4,75
Fahr Gebr. Pirm.	8,75	8,75	Hedderheim Kupfer	9,65	9,50	Krumm, Otto	1,26	1,26
Feld.-Guill.-Carls.	48,—	47,25	Herzogp. München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	15,25	14,90
Frankenh. Zelter	17,—	—,—	Hilpert Armaturf.	6,30	6,20	Lech Augsburg	22,90	22,80
Lederwerk Rothe	60,—	—,—	Peter Union Frkft.	2,50	2,50	Schnellpr. Frankf.	9,45	9,45
[illegible]	3,30	3,80	Pf. Mühlw. Kupfer	4,10	4,20	Schramm Lackf.	5,75	5,70
Ludwigsh. Walzm.	53,—	53,—	Pf. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	13,—	13,—
Lug. Maschinen	—,—	—,—	Philipps A.-G. Frkf.	7,80	7,85	Schuckert, Nürnb.	70,—	70,—
Lux'sche Industr.	7,70	7,50	Porzellan Wessel	8,75	8,75	Sch. D. Weissel St.	3,25	3,15
Mainkraftwerke	14,25	14,—	Rhein. Gebh. & Sch.	4,—	4,—	Schuhfabrik Herz	4,25	4,60
Mez-Ges. Münch.	7,50	7,50	Rh. elekt. Mannh. Stamm	3,10	3,15	Schuhfb. Leander	0,50	0,475
Metall Hanau	—,—	—,—	Rh. Maschin. Leub.	4,90	4,90	Seilindustr. Wolff	9,—	9,—
Miag Mühlb.	1,80	1,80	Rhenania Aachen	6,80	6,80	Sich. & C. J. Mainz	3,—	3,—
Moenus Stamm	2,80	2,80	Riebeck Montan	54,85	54,50	Siem. & Halske, Berl.	91,—	90,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	4,25	4,50	Sinalco Detmold	5,—	—,—
Motorf. Oberursel	22,25	22,25	Rütgers-Werke	21,25	22,00	Südd. Drahtindustr.	—,—	—,—
Neckarf. Fahrzg.	9,95	9,75	Schlinck & C. Hbg.	97,—	—,—	S. Zeh. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	88,—	88,—	[illegible] & Hanau	9,50	9,—	[illegible] R. Druck	—,—	—,—
Telefonw. Beflgh.	—,—	13,—	Ver. Ultramarinf.	23,75	23,30	Zschokkew., Kais'n.	1,85	1,86
Thüring. Lief. Gotha	66,—	65,—	Ver. Zellst. Berlin	7,70	7,75	Zuckerf. B. Wagh.	4,35	4,45
Uhrenfabr. Furtw.	3,05	3,—	Vogtl. Masch. St.	4,35	4,50	" Frankenthal	5,40	5,40
Ver. deutsch. Oele	42,50	42,—	Voigt & Haeff. St.	2,35	2,35	" Heilbronn	4,20	4,10
V. f. ch. Ind. Mainz	11,65	11,50	[illegible]	3,95	3,85	" Offstein	4,60	4,75
Ver. Fabr. Cassel	83,—	84,—	Wayß & Freytag	4,15	4,07	" Rheingau	4,65	4,65
Ver. Pinsel Nürnb.	23,50	23,25	Zellst. Waldhof St.	14,50	14,65	" Stuttgart	4,45	4,35

Freiverkehrs-Kurse.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Benz	5,35	5,25	Kreichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	0,75	0,65	Mansfelder	5,70	5,96	Ufa	13,45	13,50
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	1,95	2,—	Rhm. Kohlenanl.	11,—	11,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Schantungbahn	3,50	4,10	D.-Austral. Dsch.	33,—	33,25	Norddtsch. Lloyd	4,—	4,10
Allg. Lok. u. Str.	97,75	96,—	Hb.-Amk. Paketf.	32,90	32,75	Roland-Linie	14,50	14,50
Südd. Eisenbahn	93,50	—,—	H.-Südam. Dsch.	52,75	53,—	Verein. Elbeschiff	3,60	3,60
Baltimore	68,50	67,75	Hansa Dschiff	14,50	14,50			

Bank-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Bank f. el. Werte	7,—	7,40	Dtsch. Asiat. Bank	35,—	35,50	Oest. Cred.-Anst.	10,50	10,50
Barmer Bankver.	1,65	1,70	Deutsche Bank	13,45	13,60	Reichsbank	81,80	81,75
Berl. Hd. Ges.	73,75	71,50	Dt. Ueberfee Bk.	14,—	14,50	Rhein. Creditbank	3,60	3,50
Com. u. Privatbk.	6,65	6,65	Disc. Commandit	19,15	19,30	Süddeutsch. Disc.	11,25	—,—
Darmst. u. Nt.-Bk.	14,45	14,25	Dresdner Bank	9,40	9,40	Westbank	0,22	0,20
			Mitteldt. Kredit	1,90	1,90			

Industrie-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Accumulat. Fabr.	69,75	69,20	Badische Anilin	33,35	33,75	Bremer Vulkan	96,75	96,—
Adler & Oppenh.	60,50	60,—	Balcke Maschin.	6,25	6,50	Buderus Eisenw.	21,80	21,80
Adlerwerke	3,85	3,90	Bayr. Spiegelgls.	6,10	6,10	Chem. Griesheim	26,70	26,70
A.-G. f. Anilinfabr.	27,15	26,90	J. P. Bemberg	39,10	40,—	Chem. Hyden	4,45	4,30
A.-G. f. Verkehrsw.	120,0	120,0	Bergmann Elektr.	21,90	21,65	Chem. Weiler	26,—	26,—
Alexanderwerk	5,25	5,30	Berlin-Anh. Msch.	5,65	5,65	Chem. Gelsenk.	118,0	121,0
Alfeld Delligsen	3,—	3,—	Ber.-Gub. Hutfbr.	—,—	34,—	Chem. Albert	50,—	47,25
Allg. Elektr.-Ges.	13,60	13,50	Berlin-Karlsr. Ind.	145,7	14,75	Concord. Spinnerei	4,30	4,30
All. Portl. Zement	151,0	150,0	Berliner Maschb.	21,—	20,50	Daimler Motoren	5,80	5,97
Ammé Gief. & Co.	5,50	5,40	Berzelius Bergw.	9,—	9,—	Dessauer Gas	46,25	47,70
Ammend. Papier	7,75	7,50	Bing Nürnberg	4,40	4,30	Dtsch. Atl. Telegr.	20,15	19,50
Anglo-Ct. Guano	143,8	144,5	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	97,—	96,45
Anhalt. Kohlenw.	37,50	37,50	Bochumer Gußst.	101,1	103,4	D. Eisenb.-Signal	8,50	8,50
Annener Gußstahl	13,—	13,40	Gebr. Böhler & Co.	26,50	27,—	Deutsche Erdöl	61,90	62,50
Aschaffbg. Zellst.	35,—	35,50	Braunk. u. Brikets	70,—	69,75	Deutsch. Gußstahl	127,0	126,5
Augsb.-Nb. Masch.	41,80	42,50	Br.-Besigh. Oel	40,10	40,10	Deutsche Kabelw.	1,90	2,—
Deutsche Kaliw.	34,—	35,—	Eisbach & Co.	34,50	34,—	Genschow & Co.	45,—	43,—
Deutsche Masch.	10,20	10,15	Emaille Ullrich	5,—	4,90	German. Portl.-Z.	15,65	15,75
Deutsche Steinzg.	15,40	15,—	Erlanger Filter	11,80	11,90	Gerresheim. Glas	77,—	74,—
Deutsche Wolle	7,70	7,70	Eschw. Bergwerk	144,0	148,0	Ges. f. elektr. Unter.	146,6	147,2
Deutsch. Eisenh.	6,60	6,60	Faber Bleistift	18,50	18,—	Gebr. Goedhardt	12,65	12,75
Donnersmarckh.	1,35	1,33	Fahl. List & Co.	5,90	5,90	Goldschmidt, Th.	25,50	25,10
Dürener Metall	126,5	125,0	Feldmühle Papier	—,—	91,75	Goerz, C. P.	10,30	10,50
Dürrkoppwerke	18,90	18,50	Felten & Guill.	46,75	47,50	Gothaer Waggon	4,65	4,00
Düsseld. Eisenh.	23,50	23,—	Flend. Brückenb.	5,80	5,75	Groppiner Werke	155,0	152,2
Dynamit Nobel	13,50	13,20	R. Frister	7,50	7,75	Gritzner Maschin.	40,—	42,—
Eckard Maschin.	98,—	101,0	Fuchs Waggon	1,65	1,60	[illegible]	13,25	12,25
Eisenw. L. Meyer	1,50	1,50	Gaggenau Eisen	7,85	7,80	Gebr. Großmann	7,25	7,—
Elberfelder Farb.	28,50	28,50	Ganz Ludwig	0,15	0,175	Grün & Bilfinger	30,—	30,—
Elberfeld. Kupfer	0,65	0,60	Gebhard Textil	10,50	10,50	Großschwitz Textil	10,50	0,80
Elektr. Lieferung	112,0	111,5	Gelsenk. Bergw.	104,5	104,6	Hackethal Draht	3,65	3,70
Elektr. Licht u. Kr.	9,20	9,1	Gelsenk. Gußstahl	38,50	36,90	Hallesche Masch.	13,75	13,25
Hammersen Spinn.	21,—	20,85	Hohenlohe-Werk.	36,—	34,—	Köln Rottweiler	14,65	14,60
Hannov. W. Egest.	79,50	—,—	Philipp Holzmann	6,20	6,15	Gebr. Körting	89,—	89,90
Hann. Waggonfab.	9,90	9,35	Horchwerke	16,90	18,—	Kostheimer Cell.	6,10	6,20
Hansa Lloyd	1,50	1,60	Humboldt Masch.	29,25	29,25	[illegible]	3,10	3,10
Hbg.-Wien Gumm.	2,70	2,70	[illegible]	43,50	43,50	Krauß Cie. Lok.	4,65	4,80
Harkort Bergwerk	4,—	4,—	Ilse Bergbau	34,25	36,65	Kyffhäuser Hütte	1,30	1,30
Harpen. Bergbau	160,0	162,0	H. Jüdel & Co.	7,40	7,35	Lahmeyer & Co.	15,25	14,75
Hartmann Masch.	7,50	7,10	Gebr. Junghans	13,15	13,—	Laurahütte	6,40	6,50
Hoesch E.	117,7	113,0	Kahla Porzellan	11,—	11,—	Linde's Eismasch.	14,40	11,40
Hedwigshütte	24,—	23,15	Kaliw. Aschersl.	17,25	17,50	Lindenberg	54,—	55,—
Hilpert Masch.	8,25	9,25	Karlsr. Maschin.	4,20	4,25	Carl Lindström	28,40	29,10
Hinbr. & Aufferm.	10,65	10,50	Kattowitz Bergb.	39,90	33,35	Lingel Schuhfabr.	2,85	2,25
Hirsch Kupfer	22,—	22,—	C. W. Kemp	0,65	0,60	Linke & Hofmann	15,—	14,60
Hirschberg Leder	57,—	58,—	Klöcknerwerke	69,25	71,15	Ludw. Loewe & Co.	178,0	180,0
Höchster Farbw.	28,25	28,20	C. H. Knorr	4,25	4,30	C. Lorenz	7,—	7,15
Hoesch Eis. u. St.	110,2	118,5	Kollmar & Jourdan	26,75	26,25	Lothr. Portl.-Zem.	5,70	5,70
Lukau & Steffen	4,13	4,15	Mech. Web. Linden	9,—	9,40	Neckarsulm. Fahrzg.	9,20	9,25
Lüdenscheid Met.	4,75	4,75	Weberei Zittau	—,—	9,75	Niederlaus. Kohlen	78,—	78,75
Magirus C. D.	4,25	4,25	Fr. Meguin & Co.	—,—	10,75	Nordd. Wollkämm.	72,85	71,—
Mannesmannröhr.	73,85	75,—	Merkur Wollwar.	33,25	30,90	Oberschl. Eisb. B.	14,75	15,35
Mansfeld. Aktien	5,80	6,00	Mix & Genest	96,90	96,—	" Eisenind.	14,50	14,70
Markt- u. Kühlhall.	100,0	101,0	Motoren Deutz	25,75	25,50	" Kokswerke	53,75	55,25
Maximilianshütte	13,80	13,75	Motor Mannheim	95,—	94,50	Oberstein & Kopp.	23,50	23,50
			Mülheimer Bergw.	100,0	100,0			
Phönix Bergbau	68,—	70,20	Rombach. Hütten	35,75	35,90	Schuckert & Co.	77,50	78,25
Hermann Pöge	1,50	1,60	Rositzer Braunk.	27,90	28,25	Segall Strumpf	1,20	[illegible]
Rathgeber Wagg.	8,60	8,80	Rositzer Zucker	48,90	48,80	Siemens Elektr.	8,70	[illegible]
Reisholz Papier	17,30	17,90	Rückforth Nachf.	0,775	0,775	Siemens & Halske	91,50	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	58,25	58,25	Rütgerswerke	21,—	20,85	Sinner A.-G.	11,70	[illegible]
Rhein. Chamotte	122,0	122,0	Sachsenwerk	3,90	3,90	Stettiner Vulkan	18,25	[illegible]
Rhein. Elektrizität	8,80	8,80	Sächs. Gußstahl	16,50	16,30	Stoehr Kammgarn	60,50	[illegible]
Rhein. Masch. Leb.	4,90	5,—	Salzdetfurth	27,25	27,95	Stoewer Nähm.	23,70	[illegible]
Rhein. Met. Verg.	—,—	13,—	Sarotti	3,30	3,25	Stolb. Zinkhütten	55,50	[illegible]
Rhein. Möbelstoff	—,—	2,20	Scheidemandel	22,75	22,25	Südd. Immobilien	7,90	7,—
Rheinstahl	—,—	63,75	Hugo Schneider	7,35	7,—	[illegible]	25,50	[illegible]
Rhenania Chem.	7,—	6,85	Schubert & Salz.	158,0	158,[illegible]	Teichgräber	1,80	[illegible]
Teleph. Berliner	5,60	5,60	V. Glanzstoff Elbf.	95,—	96,85	Westf. Eisen Lgdr.	24,—	[illegible]
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	4,—	3,85	Wicking-Zement	57,—	[illegible]
Thoerl Oelfabrik	7,65	7,80	V. Schuhf. Wess. & B.	3,15	—,—	Wiesloch Tonwar.	18,—	[illegible]
Thüring. Salinen	5,75	5,90	V. Stahlw. v. d. Zyp.	175,0	175,0	Wilhelmsh. Gutos	11,—	[illegible]
Unionwerke Mhm.	—,—	8,70	Ver. Ultramarin	23,—	23,25	Wissener Stahl	13,75	[illegible]
Union-Gießerei	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	3,50	3,65	Wittener Gußstahl	54,75	[illegible]
Varziner Papier	6,75	6,60	Vogtländ. Masch.	4,80	4,50	Wolf, Buckau	7,70	[illegible]
Ver. B. Frft. Gum.	3,20	3,35	Wanderer-Werke	15,—	14,90	Zellstoff Verein	77,—	78,—
Ver. Chem Charl.	17,50	17,40	Weser Akt.-Ges.	10,10	10,25	Zellstoff Waldhof	14,10	14,[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	40,—	40,—	Westeregeln Alkali	22,75	22,50			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Adler Kali	30,50	30,75	Heldburg	50,—	50,—	Romana	—,—	—,—
[illegible] Petr.-Ind.	1,80	1,75	Hochfrequenz	7,25	7,40	Ronnenberg	—,—	—,—
Becker-Kohle	7,50	7,50	Int. Petr. Un. Sp.	30,—	35,—	Rußenbank	6,50	[illegible]
Becker-Stahl	1,60	1,55	Krügershall	11,—	11,10	Sichel & Co.	3,—	[illegible]
Benz-Motor	5,40	5,50	Meyer Textil	0,15	0,15	Sloman Salpeter	7,—	[illegible]
Deutsche Petr.	20,—	20,25	Muldenh. Papier	0,01	0,015	Südsee Phosphat	40,—	40,—
Diamond	17,50	17,50	Petersb. Int. Handb.	3,50	—,—	Ufa	13,40	13,[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Dollarschätze	90,30	90,50	3½% D. Reichsanl.	1,090	0,880	5% B. Kohlenanl.	12,—	12,[illegible]
Goldanleihe	94,75	94,75	3% "	1,480	1,350	5% Preuß. Kalianl.	4,15	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,720	—,—	4% Pr. Konsols	1,330	1,150	" Roggenwert.	6,35	[illegible]
" IV-IX	0,630	0,540	3½% " "	1,270	1,100	5% Roggenrentb.	6,—	[illegible]
" 1924er	0,500	0,505	3% " "	1,250	1,060	5% Sächs. Braunk.	2,15	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,840	0,780	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch. Rogg.	6,90	[illegible]
4% " "	1,050	0,975	3½% Bayer. Anl.	1,43	1,30			

b) Ausländische Rentenwerte.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
4% Mexikaner	47,75	40,—	4% Türk. unif. Anl.	15,50	—,—	4% " Salonier	5,40	[illegible]
4½% Oest. Schatzs.	9,30	9,25	4% " Zollob. 1911	11,95	11,60	2,60% Südb. E. u. B.	—,—	—,—
4% " Goldrente	—,—	12,13	" 400-Fr.-Lose	25,90	25,40	2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
4% " conv. Rte.	1,38	1,40	4½% U. St.-R. 1913	9,73	9,50	3% " Obligat.	9,75	—,—
4% " Silberrente	2,25	—,—	4½% " " 1914	9,70	9,60	4½% Anat. Ser. I	12,75	[illegible]
4% " Papierrent.	—,—	1,60	4% " Goldrente	10,75	10,60	4½% " " II	9,63	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	9,63	9,25	4% " Kronenr.	1,63	—,—	4½% " " III	9,25	[illegible]
4% " Bagd.-Eb. I	13,50	12,75	3% Oe.-U. Stb. alte	18,—	12,30	5% Tehuantepec	26,—	—,—
4% " " II	11,13	10,67	3% Oe.-U. IX. Ser. (74)	12,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	8,—	5,80	4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	6,00	5,60	3½% do.	1,550	[illegible]
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,550	0,530	3% do.	—,—	—,—
4% " 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Anl. B	4,—	4,—
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	4,100	4,—
5% Dt. Reichsanl.	0,840	0,775	4% Preuß. Konf.	1,280	—,—	4% Hess. v. 99 u. 08	1,500	—,—
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	—,—	—,—	3½% " abgest.	—,—	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	1,080	—,—	3½%	1,290	—,—	3%	—,—	[illegible]
3% do.	1,500	1,445	3%	—,—	1,140	4% Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	1,600	1,450	4% Württ. v. 1915	1,850	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	0,640	0,550	3% do. von 1896	2,400	2,200			

b) Ausländische (in Billionen %).

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
[illegible] 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St.-R. v. 1910	—,—	—,—
4½% Oest. St. 1913	3,15	3,—	4½% do. [illegible]	3,85	3,700	3½% do. " v. 1897	3,60	—,—
4½% do. Schatz.	9,00	9,500	4% do. am. Rt.-B.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	2,00	1,900	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% " Gold	30,—	[illegible]
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% " " S. II	11,00	10,95	4½% " Irrig.-Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	1,650	1,650	4% Ungar. Goldr.	—,—	10,60	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Wir erzählen keine Romane und prunken nicht durch Luxus-Packung; dafür bieten wir mit unserer großen

Georg Metzger-Zigarette Nr. 5

dem Raucher das, was er will:

„Gute Qualität."

Perusa-Zigarettenfabrik
Georg Metzger, München

MARCHIVUM

Schuh-Haus Knaup & Schaaff

Mannheim Strassenbahn-Haltestelle neben der Benz-Garage Tattersall
M'heim-Neckarau, Ecke Schulstr. 26

Ab morgen Donnerstag **Restpaare** dabei sehr viel Ballschuhe

vielfach bis zur Hälfte des regulären Wertes

Damenspangenschuhe rot-grün-gold, weiß Glacéfutter Louis XV Abs. 14⁸⁰
Damen-Lack-Halbschuhe elegante Form 8⁵⁰
Damen-Pumps-, Spangen- und Halbschuhe in Nubuk, Lack, Brokat, Atlas, außerordentlich billig.
20% Rabatt auf alle Winterware
Eisenbahnerstiefel Prima Rindleder, II Sohlen Staublasche 8⁵⁰
Damen-Halbschuhe R'chevreaux mit Lackkappe gute Ausführung 3⁵⁰
Herrenstiefel in verschiedenen Grössen und Ausführungen mit Doppelsohle schon von 6⁹⁰ an

Offene Stellen

Alleinvertretung
nachweislich vornehme, gute Existenz, mit ca. 20 000 R.M. Jahreseinkommen und mehr, an Herrn mit ca. 4000 R.M. bar, bei voller Sicherheit zu vergeben. Jede gewünschte Anleitung und Einarbeitung wird vom Stammhaus gegeben. Daher Fachkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen an Firma Armonier, B. lin N. 4. 3442

Gute Existenz!
Wir suchen an allen größeren Plätzen für einen patentamtl. gesch. Massenartikel, der von jedermann gebr. wird
tüchtige
Generalvertreter
die in der Lage sind, eine Verkaufsorganisation aufzubauen. Die Tätigkeit ist eine vornehme, deshalb besonders geeignet für abgeb. Beamte. Zur Uebernahme eines Auslieferungslagers sind je nach Größe des Bezirks 500—1200 ℳ nötig. Herren, welche obige Bedingungen erfüllen können, belieben sich zu wenden unter S. S. 853 an die Invalidendank. Ann.-Exped., Stuttgart. E5855

Allgäuer Käsegroßhandlung sucht für Baden tücht.
Prov.-Vertreter.
Bewerbungen unt. P. Y. 29 an die Geschäftsst. *2644

3-5 Mk. täglich verd. Reisende dch. Verk. v. la. Tafelsenf a. Wirte u. Kol.-Gesch. als Nebenberuf. Ang. u. G. J. 39 a. d. Geschäftsst. *2654

Süddeutsche Zigarren-Fabrik mit guten Fabrikat, aus nur überseeisch. Tabaken sucht: eingeführten **Vertreter od. Reisenden** Angebote unt. G. S. 48 a. d. Geschäftsst. *2665

Abonnentensammler werden von landwirtsch. Fachzeitschrift, verbund. mit Vergütg. bei Viehschäden, überall f. Stadt und Land gesucht. Nur sog. Kanonen woll. sich melden. Ev. werd. größ. Bezirke vergeb. Ang. u. J. B. 12 547 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. Em26

Bei Industrie u. Gewerbe eingeführter **Reisender oder Vertreter** f. chem.-techn. Produkte gesucht. Ang. u. G. R. 47 a. d. Geschäftsst. *2666

Stiller Teilhaber mit 6—10 000 Mk. Einlage von gut. solid. Geschäft zw. Vergrößerung gesucht. Angebote unt. G. E. 35 a. d. Geschäftsst. *2649

Privat- u. Geschäftsleute können sich durch Ausnützung ihrer Verbindungen schönen **Nebenverdienst** erwerben. Angebote unt. G. Q. 46 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2667

Existenz! **General-Vertreter** gesucht. *2631 Hoher Verdienst. W. Gehring & Co., Düsseldorf Schließfach 10043

Gesucht Lastwagenführer gelernter Autoschlosser mit guten Zeugnissen. Schriftliche Angebote unter Y. U. 126 an die Geschäftsst. ds. Bl. 319

Gebildete **Pflegerin** n. Heidelberg gesucht f. gesunden oder alten Herrn. Wirtschafterin vorhanden. *2658 Bem. u. Ref. erb. an Frau General v. Eber, zur Zeit Heidelberg, Bismarckstr. 17, part.

Für mittl. Büro wird z. Eintritt nach Ostern **kaufm. Lehrling** mit Mittelschulbildg. gesucht. Selbstgeschr. Ang. unter M. M. T. 1083 an Ala Haasenstein u. Vogler Mannheim. Ea173

Lehrling für Tapeten-Spezialgeschäft per sof. gesucht. Angebote unt. G. Y. 54 a. d. Geschäftsst. *2683

Tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches gut kochen kann, mögl. per sofort gesucht. Dammstr. 7, 2. Stock. *2652 Web.

Tüchtiges, zuverlässiges **Tagesmädchen** zum 1. Februar gesucht. Förster, Hch. Langstr. 7. B453

Mädchen für Hausarbeit sowie Flickerin außer dem Hause gesucht. *2660 Wolf, B 2, 4.

Stellen-Gesuche

Chauffeur gel. Schlosser, 23 J. alt, sucht Stellung. Anzeb. unter F. S. 23 an die Geschäftsstelle. *2631

Frau m. guten Empfehlungen sucht Büro oder Laden zu reinigen. *2618 Frau Heger, J 3, 15, III.

Verkäufe.

Wohn- und Geschäftshäuser unter günstigen Beding. G. Wolff, Meerfeldstraße 66. *2668

Kunstspielpiano „Phillips" neueste Ausführung, vollendete Wiedergabe d. handgespielt. Künstlerrollen, sehr preisw. zu verkaufen. Scharf & Hauk Piano- und Flügelfabrik, Mannheim, C 4, 4. B443

Welte-Mignon herrlich spielend fast neu für Mk. 2500.- zu verkaufen 313 Pianohaus Heckel O 3, 10, Kunststr.

Gute Ware billig
finden Sie stets auf unserer Etage **Mäntel, Paletots, Anzüge** neueste Machart, erstkl. Paßform zu auffallend niedrigen Preisen. **Hosen, Windjacken, Regen-Mäntel** aller Art, kaufen Sie besonders billig Kaufhaus für Herrenbekleidung (Jakob Ringel) Mannheim **Planken, O 3, 4a,** 1 Etage Gesellschaftsanzüge werden verliehen. 858

2 Fräcke neue, Herrenkleider u. Stiefel (Größe 43) zu verkaufen. *2648 Näh. O 5, 8, 3. Stck.

Fast neuer *2670 **Frack-Anzug** auf Seide gearb., mittl. Größe, bill. zu verkauf. Schmitt, D 4, 8.

Marsmaske (Amorette) zu verkaufen sowie schwarz. Fuchspelz und Muff. *2635 Q 3, 12/13, 3. Stock.

Einige elegante **Damenmasken** einmal getragen, preiswert abzugeben. *2672 Q 1, 20, 2. Stock.

Achtung: 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Korrespondenzschrank, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Dezimalwage 500 Kg., 1 Ventilator für Schaufenster, *2623 1 elektr. Uhr für Schaufensterreklame, automatische Einschaltg., zu verkaufen. Zu erfrag. im Laden Große Wallstadtstraße 45.

Schönes Maskenkostüm zu verk. oder zu verleihen. B446 H 6, 3 II. r.

Flügel gut erhalt., zu verkaufen *2680 P 5, 14, 3. St.

Einzig schönes **Speisezimmer** Danziger Barock, vollkommen neu, regulärer Verkaufswert 3800 Mk., zu günst. Zahlungsbed. weit unter Preis abzugeb. Ferner Büromöbel, Diplomat-Schreibtische, Schreibmaschin. u. sonst. Bürobedarf, Drucksachen, 2 fast neue Sieferle **Kassenschränke** billig z. g. Zahlungsbed. Anzusch. P 3, 14, 1 Tr., 10—12 Uhr vorm. *2661

5 to. Benz-Gaggenau in fahrfertigem Zustand verkauft für 303 R.-Mk. 2300.— „AKRENA", M 7, 9a-10, Tel. 866 und 514.

Gebrauchter **Haartrockenapparat** (Gas) sowie eine gebr. Nähmaschine (Handbetrieb) billig zu verkaufen. *2638 Friseurgeschäft F 2, 17.

Kleine u. große eiserne **Kinderbettstelle** zu verkaufen. *2641 Liebigstr. 30, part. rechts.

Federrolle 30—40 Ztr. Tragkraft, zirka 25 Ztr. gutes Wiesenheu billig abzugeben. *2655 Gg. Maske. Lange Rötterstraße 94.

Airedaleterrier 1½ Jahre alt, Rüde, m. Stammbaum, billig zu verkaufen. Angeb. unt. F. R. 22 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2632

Kauf-Gesuche.

Haus in der Oststadt, Bismarckstraße oder in der Nähe oder ein Geschäftshaus in bester Lage gegen bare Zahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote womöglich von Selbstbesitzer an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter G. V. 51. *2675

Wohn- oder Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Wohng. muß frei werd., 2 Zimmer-Wohng. kann getauscht werden. Angeb. unter C. D. 34 an die Geschäftsstelle. B416

Gesucht: **Motor-Rad** möglichst mit Beiwagen, G.-Mk. 500.— Anzahl., Rest Raten. B420 Zuschr. an H. Keim, Augartenstr. 66.

Gut erhaltener **Kinder-Kastenwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. T. 49 an die Geschäftsst. *2669

Miet-Gesuche.

Zimmer f. vorgem. Dam. u. Herr. gesucht. Wohnungsbüro R 1, 12, Tel. 9452. *2232

Achtung! Suche ständig Zimmer. Wohnungsbüro R 1, 12, Tel. 9452. *2232

Möbl. Zimmer für vorhand. Mieter gesucht. Vermittl. kostenlos Wohn.-Nachweis K 2, 5. B414

Elegant möbliertes **Zimmer** von selbständigem Kaufmann gesucht. Erwünscht ist: Zentralheizg., elektr. Licht, Teleph., fließend. Wasser, separater Eingang. Gegend Wasserturm, Augusta-Anlage bevorzugt. Angeb. unt. G. A. 31 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B447

Geboten: Schöne 3 Zimm.-Wohn. mit Bades., reichl. Zub. in Stuttgart. **Gesucht:** Ebensolche in Mannheim. Angebote unter Y. L. 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. 305

Tausche gr. Laden m. 2 Zimmer u. Küche geg. eine Wirtschaft od. 2—3 Zimmer-Wohnung. Zu erfrag. in der Geschäftsst. *2662

Tausch-Wohnung Tausche mit 2 Zimmer u. Küche geg. 4 Zimmer u. Küche (innerh. Ring). Angebote unt. F. U. 25 a. d. Geschäftsst. *2636

2-3 leere oder möbl. Räume evtl. mit Küchenbenützg. von besser. Ehepaar mit 3j. Kinde gesucht. Lage gleich. Ang. u. G. O. 44 a. d. Geschäftsst. B454

Gebildetes, gutsituiertes Brautpaar sucht B389 für **1. Mai** oder früher
3-4 Zimmer-Wohnung
in guter Lage und in gutem Hause. Angebote unter X. W. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anbiete: Karlsruhe: Schöne 3. evtl. 4-Zimm.-Wohn. **Suche:** 3—4 Zimmer-Wohnung in Mannheim. Angebote unt. Y. L. 118 an die Geschäftsst. 307

5 bis 6 Zimmer-wohnung zu tauschen gesucht gegen 6 schöne Büroräume mit groß. Ausstellungsraum in zentraler Lage. *2659 Angeb. u. G. N. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

3 große repräsentable
Zimmer
in vornehmen Hause, Zentrum der Stadt (nächst Paradeplatz), bis 1. Februar zu vermieten. Evtl. Schlafz. und Wohn-Zimmer und 1 Schlafzimmer. Adresse in der Geschäftsstelle.

Für Wohnungsuchende mit Dringlichkeitskarte!
2 hochherrschaftliche Zimmer mit Küche an älteres Ehepaar **sofort zu vermieten.** Schriftliche Anfragen unter F. O. 19 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2624

Zu vermieten:
1. Große helle Fabrikräume mit Zentralheizung sowie elektrischer Licht- und Kraftanlage. *2687
2. Einige kleinere Werkstätten.
3. Große Kontorräume mit Kellereien

zu erfragen Käfertalerstraße 162. Telephon 2924.

Beschlagnahmefrei!
Sofort zu vermieten in neuerbautem Hause mit elektr. Licht und Zentralheizung, gesunde freie Lage, gegen Baukostenzuschuß: 1. Obergeschoß: 2 bis 3 schöne Zimmer mit guter Kochgelegenheit und Zubehör. 2. Obergeschoß: Geräumiges Zimmer mit ebensolcher Wohnküche und Zubehör (eignet sich auch sehr gut für Büros). *2688 Zuschr. unt. F. T. 24 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht (evtl. Klavier) in ruhiger Lage des Lindenhofs auf 1. Febr. zu vermieten. Adr. zu erfr. i. d. Geschäftsst. B444

Hübsch möbl. Zim. per 1. Febr. zu vermiet. Näher. K 3, 12, 3. Stock bei Heitz. *2630

2 leere Mansarden in gut. Hause, a. Nebst. an Installateur zu vermieten. Angebote unter G. M. 42 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2657

Großes **Erkerzimmer** in günst. Lage zu Büro sofort zu vermieten. Angeb. unt. Y. R. 123 an die Geschäftsst. 317

Weinrestaurant in guter Lage zu vermieten. Erforderl. 8000 bis 10 000 ℳ. Angebote unter G. P. 45 an die Geschäftsstelle. *2664

Trockener **Lagerraum** zirka 170 qm groß, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Angeb. unter F. V. 26 an die Geschäftsstelle. *2689

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. *2588 Q 3, 8, 3 Treppen.

Geldverkehr.

M. 2000.- auch in klein. Beträgen geg. Pfandhinterlegung sofort zu verleihen. Angebote unt. G. F. 36 an die Geschäftsst. *2650

Unterricht.

Zu einem Oberrealschüler *2673 **Lehrer(in)** gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Französisch Unterricht, Konversation, Uebersetzungen dch. geb. **Elsässer** 10j. Aufenth. in Paris. Angebote unt. E. W. 2 a. d. Geschäftsst. *2393

Neuer Anfängerkurs in **Englisch und Französisch** n. schnellförd. Methode. Weitere Anmeldungen unter E. Q. 96 an die Geschäftsstelle *2377

Gebildeter Herr sucht für sofort in gutem Hause, am liebsten im Zentrum der Stadt, ein bis zwei behaglich **möbl. Zimmer.** 1122 Angebote unter Y. P. 112 an die Geschäftsst. erb.

Schepelers Kaffee
½ Ko. Mk. 3.40, 3.60, 3.80, 4.—, 4.20, 4.40 und 4.80
Georg Schepeler Frankfurt a/M

Originalpackung im Verkauf bei:
C. Unglenk, Mannheim, Q 1, 3, Breitestr.
H. Valentin & Sohn, Konditorei, Mannheim
Paul Greulich, Mannheim, G 2, 19
Emil Greulich, Schokoladenhaus, Mannheim, N 4, 13
1128

Beamte und Angestellte *2046
erhalten Teppiche, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Chaiselongues u. Chaiselonguedecken, Linoleumteppiche u. -Läufer, Felle zu bequemen Zahlungserleichterungen ohne Preisaufschlag. Gefl. Ang. u. U. B 32 an d. Geschäftsst.

Ingenieurschule Technikum Altenburg S.-A. (Staatskommissar.) Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau Preiswerte Verpflegung im Studierendenheim Sem.-Beg.: Apr. u. Oktob. Em128

Preiswerte **Perser** im Teppich-Haus **Brym** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz.

Heirat.

Fräulein, 28 J. alt, gesund, m. angen. Aeuß., guter Wäscheaussteuer u. einig. Ersparn., wünscht Herrn m. edl. Charakter kenn. zu lern. zw. spät. **Heirat.** Da sehr kinderl., Witw. mit 1—2 Kindern nicht ausgeschl. Zuschrift. mit Bild erb. unt. Z. Q. 71 a. d. Geschäftsst. Anon. zwecklos. B398

Fräulein gef. Alters, evgl., sehr geschäftstücht. u. i. Haush. gut erfahr., m. vollst. schön. Einricht. u. Wäsche, eig. Wohnz. vorh., wünscht m. Herrn nicht unt. 40 Jahr., von nur gutem Charakter u. Position, dem an wirkl. gemütl. Heim geleg., zw. **Heirat** in Verbindung zu tret. Witw. m. K. nicht ausgeschloss., da sehr kinderl. Diskretion Ehrens. Zuschriften unt. F. A. 6 an die Geschäftsst. *2598

Staatsbeamter, 32 J., große statt. Erschein., kath., wünscht mit nett. kath. Fräulein bekannt zu werden zwecks **Heirat** Aussteuer erw. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, erb. unter F. C 8 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2602

Vermischtes.

Für Samstag **2-3 Marsfestkarten** gesucht. *2684 Telephon 4389.

Rufen Sie 5474 an oder Postkarte genügt, dann wird Ihr Gasbadeofen oder Automat heißes Wasser bringen. Spez.-Reparat.-Werkst. Jul. Becker, Spenglerei, Installation Augartenstr. 43 — Wallstr. 3. *2589

Pianos reiche Auswahl, preiswert bei 535 **Heckel** Piano-Lager **O 3, 10.**

Tücht. Friseuse nimmt Kundschaft auß. d. Hause an. Ang. unt. F. X. 28 an die Geschäft. *2648

Valentin Fath Friseursalon für Damen u. Herren L 13, 9 Haar u. Schönheitspflege Ondulieren Maniküren Haarfärben *204

Schöne **Masken-Kostüme** zu verleihen B199 Q 2, 4, 5

Bubis Erlebnisse und Streiche.
14.
(Bubi's Traum).
„Ich träumte heute nacht, Engel hätten mich in den Himmel geführt, ... wurde mir unter feierlichen ... eröffnet, daß ich zum himmlischen ... putzer ernannt sei. Das war eine mühselige Arbeit, denn die ... waren alle ganz grau und ..., da mein Vorgänger mit einer ... Creme geputzt hatte. Zum Glück ... ich wie gewöhnlich die Taschen ... guten Terpentinöl-Creme „Bübo" ..., da ging die Arbeit flott von ... in ganz kurzer Zeit standen ... von wunderbar glänzenden Schuhen in Reih und Glied da. Als die ... Stiefel abholten, glaubten sie im Himmel zu sein, einen solchen ... verbreiteten die Schuhe. ... Petrus zu Ohren, er fragte mich, ... ich das gemacht hätte und ich wollte gerade sagen, das mache die gute ... Creme, da fiel ich aus dem Bett ... wachte auf."
Auch Ihre Schuhe werden wie neu, wenn Sie den vortrefflichen ... „Bübo" verwenden. „Bübo" macht rasch schönsten Hochglanz, ... Leder weich, geschmeidig und ... Kaufen Sie deshalb nur „Bübo" und merken Sie sich:
„Bübo"-Terpentinöl-Creme Immer für die Schuhe nehme.
Bübowerk chem. Fabrik Schwenningen a. N.